

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

144 (26.3.1932) Samstagsausgabe

Neuzugpreis: Drei Monate monatl. 2,00 M.
im Voraus, im Verlaufe oder in d. Abzahlungen
abgeholt 2,50 M. Durch die Post bezogen
monatlich 2,10 M. zuzügl. 42% Zustellungs-
gebühren.
Einzelpreise: Werkausgabe - Nummer
Sonntags - Nummer und
Nummer 15 Pf.
Gewalt, Strafrecht, u. d. d.
hat der Besitzer
Verantwortung
Schriftlich
Anzahl
0,40
ermäßigter
2,00 M.
bei der
Verantwortung
Gewalt, Strafrecht, u. d. d.
hat der Besitzer
Verantwortung
Schriftlich
Anzahl
0,40
ermäßigter
2,00 M.
bei der
Verantwortung

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Samstag, den 26. März 1932.

Elementum und Verlaas von
: : Herdinaud Thiergarten :
Verantwortlich: für politische Nachrichten
Dr. A. Mauer: für badische Nachrichten
I. S. Dr. D. Schewe: für kommunal-
politische: A. Binder: für Soziales und Sport
R. Kolb: für das Amtliche
R. Kolb: für Ode und Konzerte
Christ. Derrle: für den Handel
Frisch: für die Anzeigen: Ludwig
Reinhold: alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. - Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8850. - Beilagen: Volk und
Demokrat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Wander-Zeitung / Landwirtsch.
Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Tardieu über die Reparationen

„Wolle der Himmel, daß sich diese Summe tatsächlich einmal in unseren Kassen findet“.

B. Paris, 25. März. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der Senat legt die Budgetdebatte mit der Beschleunigung fort, die er erwarten läßt, daß das Budget termingemäß am 31. März erledigt sein wird. Heute befaßte sich der Senat unter anderem mit dem Ministerium des Aeußern. Tardieu hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede, in der er vor allem seiner Besorgnis über den chinesisch-japanischen Konflikt Ausdruck gab. Daß der Völkerbund in diesem Falle erfolglos blieb, ist nach Ansicht Tardieus darauf zurückzuführen, daß man seit 13 Jahren bestrebt sei, den Völkerbund herabzujagen. Selbstverständlich ist Tardieu der Meinung, daß der Völkerbund die notwendige Kraft erhalten werde, wenn man den französischen Vorschlag annimmt und dem Völkerbund die „Internationale Armee“ zur Seite stellt. Dieses Projekt sei nicht etwa das der gegenwärtigen Regierung, sondern das Projekt ganz Frankreichs.
Auf die Weltwirtschaftslage übergehend, wies Tardieu darauf hin, daß im Budget des Jahres 1932 1.173 Milliarden an deutschen Zahlungen eingestellt sei. „Wolle der Himmel“, rief Tardieu aus, „daß sich diese Summe tatsächlich einmal in unseren Kassen findet, so wie sie im Budget aufgenommen wurde.“ Diesem Ausspruch Tardieus kann man wohl entnehmen, daß er selbst nicht mehr an den Eingang der Reparationszahlungen glaubt. Er fügt auch gleich hinzu, daß Frankreich mit Ausgleichen der Reparationszahlungen einverstanden sei, jedoch die Nichtanerkennung der Zahlungen zurückweise.
„Das bedeutet“, sagte er, „daß wir im Juni auf der Lausanner Konferenz unseren Gesichtspunkt dem Gesichtspunkt jener werden annähern müssen, denen wir dort begegnen werden. Aber mit dem Willen festzuhalten, weil das unser Recht ist und weil wir die Sicherheit von morgen auf die gegebenen Unterschriften gründen wollen und deshalb nicht die gestern unterschriebenen Verträge brechen werden.“

Dann versichert er noch einmal, daß Frankreich an den Verträgen festhalten werde. Während der zwei Monate aber, die uns noch von Lausanne trennen, könnten sich, wie Tardieu in Aussicht stellte, erste Dinge ereignen, wenn man ihnen nicht zuvorkomme. Er meint damit die Staaten des Donaubekens, die ein Moratorium erklären könnten. Die heutige Note Englands veranlaßte Tardieu zu erklären, daß die französischen Verhandlungen mit England einen guten Fortgang nehmen. Die Verhandlungen mit Deutschland und Italien werden, wie er sagt, im Geiste des europäischen Aufbaues und ohne einen politischen Hintergedanken geführt, „da wir davon überzeugt sind, daß die Aktion der Großmächte umso wirksamer sein wird, je uninteressierter sie geführt wird“.
Tardieu lobt schließlich die Tätigkeit der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, die bereits für 13 Produktive Uebereinkommen durchgeführt habe. Er schließt ein Liebeswerben um Italien an, indem er zugeben muß, daß es in der letzten Zeit häufig Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien gab. Aber es werde der Tag kommen, an dem man alles, was diese beiden Völker trenne oder was sie nicht einander annähere, beleuchtet werde, und an diesem Tage würden die Gründe für eine Annäherung den Sieg davontragen. Die inneren Schwierigkeiten Frankreichs bezeichnet Tardieu als keineswegs über die Kräfte des Landes gehend. Er macht mit seinen letzten Worten noch eine Wahlpropaganda für sich, indem er seinen Demokratengeist lobte.
Verbot der Lappo-Bewegung.
II. Helsingfors, 24. März. Das finnische Innenministerium hat am Donnerstagabend die weitere Tätigkeit der Lappo-Bewegung verboten. Die Maßnahme wird bearbeitet mit ablehrenden Handlungen.

Das teuere Frankreich.

Von unserem Pariser Vertreter
Georg Bittner.

In den letzten Jahren erscheint Frankreich und insbesondere Paris der ganzen übrigen Welt als eine Art gelobtes Land. Ziellos kommen noch immer Angehörige der verschiedensten Berufe nach Paris, geleitet von der ganz ungewissen Hoffnung, daß es ihnen schon irgendwie gelingen werde, sich in Frankreich unterzubringen. Trotz aller Warnungen übersehen sie noch immer, daß auch Frankreich von der Weltkrise sieberhaft geschüttelt ist. Jene aber, die gar mit Weib und Kind herkommen, und die vielleicht so viel Geld mitbringen, um die ersten Wochen oder Monate hier auszuhalten, können übersehen, daß die Preise der Lebensführung in Paris in gar keinem Verhältnis zu den Lebenskosten in Deutschland stehen. Die tiefe Verschiedenheit in der Lebensführung der beiden Völker, die sicherlich zu dem durch Jahrhunderte fortgeschleppten Konflikte zwischen Deutschland und Frankreich auch noch beigetragen hat, erhellt vielleicht am klarsten aus diesen Preisunterschieden des täglichen Lebens. Wir wollen einige von ihnen betrachten, ihre Ursachen beleuchten, und den Unterschied erwägen, der sich daraus für die Lebenshaltung in Frankreich und in Deutschland ergibt.
Die angeführten Pariser Preise (in Reichsmark umgerechnet) sind so ziemlich die niedrigsten, die in Paris für eine bürgerliche Hausfrau erzielbar sind. In Paris selbst schwanken nämlich die Preise der Lebensmittel je nach Lage und Wohnhaftigkeit des betreffenden Stadtteiles bis zu 60 Prozent. Die hier angeführten Preise sind durchwegs jene der großen Markthallen und der in ihrer engsten Umgebung gelegenen Halb-Engros-Geschäfte:
Kalbfleisch, 1 Pfd. 1.55 M., Schweinefleisch 1.15 M., Rindfleisch 0.97 M., Ochsenfleisch 0.71 M. (Ochsenfleisch wird nämlich in Paris kaum gefressen), gelochter Schinken 2-6 M.; 1 großes frisches Ei 0.12 M., Landbutter, 1 Pfd. 2.05 M., Teebutter 2.35 M., Schokolade, 1 Liter 2.65 M., Milch 0.25 M., Kartoffel, 1 Pfd. 0.12 M., Kefir 0.25 M., gelbe Rüben 0.17 M., Orangen 0.21 M. (Großpreis), Reis 0.58 M., Mehl (bestes) 0.37 M.
Diese kleine Uebersicht ergibt bereits, daß das stark agrarische, vom Klima im höchsten Maße begünstigte Frankreich seiner Bevölkerung bedeutend teurere Lebensmittel verkauft, als das industrielle, zum Teile unter einem rauhen Klima leidende Deutschland. Natürlich ist dies in Frankreich in keiner Weise durch die Produktionsverhältnisse selbst bedingt. Die französische Teuerung ist in erster Linie durch die französische Finanzpolitik hervorgerufen. Die Bank von Frankreich hat einen Goldschatz von ungefähr 75 Milliarden Francs und einen Banknotenumlauf von annähernd 90 Milliarden. Mit dem Goldzuflusse muß automatisch der Banknotenumlauf steigen. Es gehört nun zu den geheimnisvollen Geheßen der Volkswirtschaft, daß steigender Banknotenumlauf stets steigende Preise im Gefolge hat. Die französische Bevölkerung leidet also direkt unter der von der ganzen übrigen Welt verurteilten Goldanhäufungspolitik der Bank von Frankreich.
Es gibt aber für die Teuerung noch eine zweite, direktere Ursache. Bei Betrachtung der obigen Preisliste muß es vor allem auffallen, daß gewisse Agrarprodukte wie Butter, Milch, Kartoffel, Rüben, Reis und sogar Orangen in Frankreich unverhältnismäßig mehr kosten, als in Deutschland. Der Schuldtragende an diesen Verhältnissen ist einzig und allein der gegenwärtige Ministerpräsident, Herr André Tardieu, der in seiner Eigenschaft als Landwirtschaftsminister innerhalb eines knappen Jahres, in der Zeit vom 27. Januar 1931 bis zum 12. Januar 1932, durch seine agrarische Hochpolitik, insbesondere durch Kontingentierung der Einfuhr aller agrarischen Produkte, die Preise für alle französischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse stürmisch in die Höhe trieb.
Wie empfindlich der Markt auf derartige gewalttätige Eingriffe reagiert, zeigte sich gerade in den letzten Tagen. Das Einfuhrkontingent für Butter sollte am 1. April zu Ende gehen und der Butterpreis stieg infolgedessen plötzlich. Dadurch sah sich der neue Landwirtschaftsminister, Herr Chauveau, denn doch veranlaßt, bis zum 15. April die Einfuhr einer weiteren Kontingentmenge von 12 000 Zentnern Butter zu gestatten, und der Butterpreis ging sofort wieder herunter. Trotzdem hält er sich, wie man oben sieht, noch immer bedeutend höher, als in Deutschland.
Die gesamte Stadt- und Industriebevölkerung leidet somit in Frankreich teuer und zwar zu Gunsten der Agrarbevölkerung. Wir können diesen ewigen Widerstreit zwischen dem Schutze des Bauern und dem Schutze des industriellen Proletariats, aus diesen Erfahrungen wissen wir aber auch, wach ein Sturm bei uns entstände, versuchte es irgend eine Regierung, der Stadtbevölkerung die Lebensführung derartig zu Gunsten der Agrarbevölkerung zu verteuern. Nun muß man mit Erstaunen beobachten, daß in Frankreich von diesem Sturm aber auch nicht das Geringste zu bemerken ist, sondern Stadt- und Industriebevölkerung nehmen die Teuerung hin, ohne daß auch nur jemals die Sozialdemokraten oder eine der bürgerlichen Parteien des Parlaments gegen diese Politik ernstlich protestiert hätte.
Das ist ein Phänomen, das uns ganz unwahrscheinlich vorkommt, das aber in Frankreich durch die viel engere Verknüpfung von Stadt und Land erklärbar wird. Auch der französische Industrie-Arbeiter (sofern er nicht gerade erst aus Polen oder aus der Tschechoslowakei eingewandert ist) fühlt sich dem flachen Lande viel tiefer verbunden, als der landström gewordene deutsche Arbeiter. Im allgemeinen hat jeder Franzose, und vor allem der bürgerlichen Mittelklassen, seitens des Bestrebens, etwam, und sei es erst an seinem Lebensabend, wieder zurück aufs Land zu gehen. Beachten wir als Sinnbild dieses Triebes, daß jeder französische Minister (man denke an Briand, Caquot) ebenso wie jeder halbwegs gut situierte Franzose ein, wenn auch noch so kleines Landgutchen besitzt.
Dann aber ist auch nicht zu übersehen, daß dem Franzosen eine Vaterlandsliebe, aber auch eine wirtschaftliche Erkenntnis zu eigen ist, die vor dem eigenen Portemonnaie nicht Halt macht. Man weiß,

Eine englische Donau-Note.

Vorläufig keine Ausichten auf einen praktischen Fortschritt.

B. Paris, 25. März. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Erst heute nach Mitternacht wurde der englische Gegenorschlag bekannt, den Sir John Simon auf den Vorschlag Tardieus bezüglich der Donauforderungen machte. Bekanntlich hat Tardieu am 2. März in einem Memorandum direkte Verhandlungen unter den Donaustaaten angeregt, damit diese fünf Staaten — Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn, Südslawien und Rumänien — untereinander ein System von Präferenzzöllen errichten. Ferner schlug Tardieu zuerst der englischen und italienischen und etwas später auch der deutschen Regierung vor, gemeinsam mit Frankreich über diese Fragen zu beraten. Tardieu und Sir John Simon hatten sich auch bereits soweit geeinigt, Briefe an die Regierungen der fünf Donaustaaten zu richten, in denen diese zur Einberufung der gewünschten Konferenz aufgefordert werden sollten. Deutschland und Italien schlugen sofort einen anderen Weg vor und wünschten gemeinsame Besprechungen der Regierungen aller neun Staaten, also der Donaustaaten und der Großmächte. Aus der heute veröffentlichten Antwort der englischen Regierung an die französische Regierung geht hervor, daß England keineswegs die Absicht hat, den Tardieuplan zu unterstützen, wie man es in Frankreich gehofft hatte. Sir John Simon schlägt vielmehr einen dritten Weg vor. Dieser soll darin bestehen, daß zuerst eine Konferenz der vier Großmächte allein nach Genf einberufen werde. Die englische Regierung ist somit der Meinung, daß ein vorhergehendes Einvernehmen der Großmächte unerlässlich ist, bevor die direkten Verhandlungen zwischen den Donaustaaten beginnen können.

Trotzdem ist festzustellen, daß sich die Dinge in einer Weise verschoben haben, die sie für Deutschland ziemlich ungünstig gestalten. Das Finanzkomitee des Völkerbundes hat die großen Anleihebedürfnisse einer Reihe von Donaustaaten festgestellt. Dadurch ist das ursprüngliche rein wirtschaftliche Problem der Hilfeleistung für die Donaumächte zu einem vorwiegend finanzpolitischen geworden. Tardieu wird natürlich nicht verstehen, diesen Umstand bei den Verhandlungen in den Vordergrund zu rücken und Frankreichs Fähigkeit, Anleihen zu geben, in die Waagschale werfen, wenn es sich um die Entscheidung über die wirtschaftlichen und ganz zweifellos auch über die politische Beendigung der Donauforderungen handelt. Voraussetzlich werden Frankreich und England, wenn das Problem der Donaustaaten innerhalb der vier Großmächte behprochen ist, den Wunsch ausdrücken, die weiteren Verhandlungen nach Genf auf die „Europäische Union“ überzuleiten. Damit wird den ursprünglichen englischen Wünschen Rechnung getragen sein. Innerhalb der „Europäischen Union“ dürfte dann zur technischen Durchführung der ganzen Angelegenheit eine eigene Finanzkommission ins Leben gerufen werden. Da aber Dr. Brüning gegenwärtig mit der Vorbereitung der Wahlen in Anspruch genommen ist und da sich Grandi in Toboso aufhält, werden wohl noch einige Wochen bis zur Aufnahmementkunft der vier leitenden Staatsmänner vergehen. Da bis dahin auch die Abrüstungskonferenz wieder zusammengetreten sein wird, schlägt Frankreich vor, diese Zusammenkunft Brüning, Tardieu, Sir John Simon und Grandi in Genf zu veranlassen. Nach vor der Zusammenkunft mit Macdonald und mit dem englischen Geschäftszugler haben. Gegenstand dieser englisch-französischen Besprechungen werden die Donaustaaten und die Lausanner Konferenz sein.

Der kommunale Reformvorschlag.

Umbau der Erwerbslosenfürsorge?

B. Berlin, 25. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die finanziellen Schwierigkeiten der deutschen Gemeinden, deren Auswirkungen durch die steigende Zahl von Wohlfahrts-erwerbslosen dauernd in die Höhe gehen, haben jetzt einen Grad erreicht, der ein schleuniges Handeln erforderlich macht. Vor Jahresfrist hat man sich bereits darüber unterhalten, wie das Wohlfahrts-erwerbslosenproblem zu lösen wäre. Der deutsche Städteverband hatte gewisse Reformen in Zusammenhang mit der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge vorgeschlagen, die Brauns-Kommission, die wochenlang beriet, hat dagegen jede Antastung der Arbeitslosenversicherung abgelehnt, weil die durch lange Einzahlungen der Versicherten entstandenen Versicherungsansprüche durch den Vorschlag mit den Fürsorgeansprüchen gleichgestellt würden. Die Kommission hat sich deshalb dahin entschieden, daß es bei der Verteilung der Unterstützung bleiben müsse.
Inzwischen hat sich die Gesamtsituation so verschlechtert, daß gegen die Aufrechterhaltung dieses Systems neue Einwände erhoben werden, und von kommunalen Stellen immer wieder die Forderung vertreten wird, die Arbeitslosenversicherung in der Weise zu reformieren, daß die drei Unterstützungsarten vorübergehend zusammengefasst werden können. Man hat herausgesehen, daß unter diesen Umständen das Heer der Erwerbslosen besser durchschleppen läßt, während jetzt, soweit die Wohlfahrts-erwerbslosen in

Frage kommen, die Gefahr immer näher rückt, daß die Gemeinden die Unterstützungen nicht mehr aufbringen können. Die angestellten Begehungen auf der Basis einer Einheitsunterstützung sollen sogar ergeben haben, daß man noch 300 Millionen Mark einsparen könnte, die aber wieder zu wenig sind, um nun dem Reich, den Ländern und den Gemeinden mit Erfolg helfen zu können. Alle drei sind notleidend, alle drei würden im Ernstfalle Anspruch auf diesen Betrag erheben. Das Beste wäre vielleicht, die Summe als Reserve zu behalten und sie dort zu Gunsten der Gemeinden zu verausgaben, wo wirklich eine unabwendbare Notwendigkeit zur Zuschußleistung besteht. Im übrigen hätten natürlich die Gemeinden weiter ihre Beiträge zu leisten. Sie wären lediglich gegen eine neuerliche Steigerung ihrer Wohlfahrtslasten geschützt.
Vorläufig hängen diese Projekte noch in der Luft. Wie sie in ihrer endgültigen Gestalt aussehen werden, weiß noch kein Mensch. Es kann auch niemand prophezeien, ob die Reichsregierung diesen von der Brauns-Kommission abgelehnten Weg beschreiten oder einen anderen Ausweg wählen wird. Auf jeden Fall wird aber etwas geschehen müssen, da die Unterstützungen der Wohlfahrts-erwerbslosen sichergestellt werden müssen, die durch die katastrophale Finanzlage der Gemeinden in immer größere Gefahren geraten.
„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug.
II. Pernambuco, 26. März. „Graf Zeppelin“ hat heute früh um 0.58 Uhr (4.20 Uhr MEZ) den Rückflug nach Friedrichshafen angetreten.

daß die Gesundheit des Bauernstandes, und daß das Gold in den Kellern der Bank von Frankreich die Macht des Landes sind.

Nun trifft aber mit den hohen Lebenshaltungskosten noch ein an unseren Verhältnissen gemessen wesentlich bescheidenerer Umfang des durchschnittlichen bürgerlichen Einkommens zusammen. Der Deutsche ist ein Fleissheser, der Franzose, was zweifellos auch mit den klimatischen Verhältnissen zusammenhängt, ein Gemüse-Esser. Der Franzose ist in allen seinen zivilisatorischen und kulturellen Ansprüchen, sagen wir es aber rund heraus, auch in seinem Vergnügungsdrange und in seinen Forderungen an das tägliche Leben ungleich bescheidener als der Durchschnittsdeutsche. Im Gegensatz zu Deutschland haben sich auch bisher alle politischen Parteien wohl gehütet, die Lebensansprüche breiter Bevölkerungskreise in die Höhe zu treiben. Man sieht, wie tief die allgemeine Politik und die Wirtschaftspolitik eines Landes in das Leben jedes Einzelnen einschneiden.

Erster Reichsparteitag der Sozialistischen Arbeiterpartei.

U. Berlin, 25. März. Die Sozialistische Arbeiterpartei, die es in den sechs Monaten ihres Bestehens auf 57 000 Mitglieder gebracht hat, hält vom 25. bis 28. März ihren ersten Reichsparteitag in Berlin ab.

Eröffnet wurde der Parteitag am Freitag durch den Reichstagsabgeordneten Dr. Rosenfeld, der in seiner Ansprache der Sozialdemokratie vorwarf, daß sie den Klassenkampf aufgegeben habe und für die Wahrung eines legalen Faschismus kämpfe. Die Schuld der Kommunisten bestehe darin, daß sie nicht begriffen hätten, daß die Befreiung der Arbeiterklasse nur das Werk der Arbeiterklasse selbst sein könne.

Zu Vorlesungen des Reichsparteitages wurden einstimmig Max Seydewitz, Dr. Rosenfeld und Hauschild-Berlin gewählt. Reichstagsabgeordneter Max Seydewitz erklärte, daß die Brüden zur Sozialdemokratie abgebrochen seien und daß es keinen Weg zu ihr zurückgebe. Die Arbeiterklasse stehe eindeutig vor der Frage: kapitalistischer oder proletarischer Ausweg aus der Krise. Die Aufgabe der SWP. liege in der Bildung der proletarischen Klassenfront. Ueber die Stellung zu den Gewerkschaften berichtete W. Lohner-Berlin. Trotz aller kritischen Einstellung zu ihrer gegenrevolutionären Tätigkeit bezeichne er die Gewerkschaften als Schutz- und Truttsorganisationen des Proletariats. Den Gewerkschaftsmitgliedern müsse klar gemacht werden, daß sie mit anderen Methoden zum Ziele kommen müßten als mit der Strategie vollendeter Ohnmacht der Gewerkschaftsbürokratie. Nach dem Referat von W. Lohner wurde einstimmig eine Entschlüsselung angenommen, durch die der Parteitag der SWP. gegen das erneute Verbot der „Roten Fahne“ und dessen Begründung protestierte.

Ein jaskittisches Subiläum.

er. Rom, 24. März. (Eigener Dienst der Badischen Presse.) Anlässlich des 13. Jahrestages der Gründung der jaskittischen Kampfbünde hat Mussolini einen Aufruf an die Schwarzhemden in ganz Italien erlassen. Darin heißt es u. a., allen Feinden des Regimes zum Trotz habe das Land auch diesen Winter glücklich überstanden. Der Faschismus würde auch in Zukunft allen Schwierigkeiten mit Energie entgegenzutreten und dabei seinem Problem treu bleiben, immer mehr in die breiten Massen des Volkes einzudringen, ohne jedoch an den überholten Theorien der Vergangenheit irgendwelche Konzessionen zu machen. Der kämpferische Geist der ersten Tage des Faschismus sei auch heute unverändert der gleiche.

Amerika bleibt trocken.

U. Washington, 25. März. Das Repräsentantenhaus hat die aus steuerlichen Gründen eingebrachte Vorlage, die den Ausschank eines 2-prozentigen Bieres erlauben wollte, am Freitag abgelehnt.

Karlsruher Konzerte:

Matthäus-Passion.

Aufführung der Karlsruher Chorvereingung.

Am Karfreitagnachmittag fand vor einer andachtsvollen Hörerschaft, die den großen Saal unserer Festhalle fast bis auf den letzten Platz füllte, eine Aufführung der Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach, die, in allen Teilen eingehend vorbereitet, eine tiefe Wirkung hinterließ. Von Beifallsbezeugungen hatte man im Hinblick auf den Ernst der Stunde abgesehen; was sollte auch der äußerliche Dank bei einer so starken inneren Ergriffenheit, einer göttlichen Tröstung, die aus dieser zeitlosen Kunst ununterbrochen hervorquillt.

Diese Matthäuspassion steht einer Offenbarung Gottes gleich außerhalb der Zeiten, in ihr herrscht eine einfache, tiefe und große Frömmigkeit, eine mystische Tiefe, Ernst, Trauer, Leid und himmlische Tröstung.

Wir sind gewohnt, diese Passion in gekürzter Fassung zu hören. Man frecht, und zwar leider viele Arien, besonders im zweiten Teile, nicht aus künstlerisch-musikalischen Gründen, sondern aus technischen, mit Rücksicht auf die Länge des Werkes, auf die Dauer der Aufführung. Bieleicht bringt uns Dr. Heinz Knoll mit der Karlsruher Chorvereingung in den nächsten Jahren diese Passion auch einmal in ungekürzter Fassung. Wundervolle Arien werden dann gerade den zweiten Teil viel tiefer und weitausspannender erheben lassen. Wir denken hier in erster Linie an die Arie „Sehet, Jesus hat die Hand uns zu fassen ausgespannt“, an eine Arie, die wie ein leuchtender Stern in die Nacht des Todes scheint, wie ein Strahl göttlicher Liebe die Todesnacht Jesu durchbricht, an eine Arie, die das Erbarmen des sterbenden Himmels, alle Welt zu umfassen, selbst ist, und Reinheit und Gewisheit des Glaubens. Wir leben in diesem Augenblick auch dem Menschen Bach ins Herz.

Die Karlsruher Chorvereingung (Karlsruher Frauenchor und Lehrergesangsverein) und ihr verdienstvoller, von erster Kunstausführung geleiteter Führer, Kapellmeister Dr. Heinz Knoll, lassen es sich seit Jahren angelegen sein, die Matthäuspassion, das Monumentalwerk der Chorliteratur, zu immer schönerer Vollendung zu führen und damit zum weiteren, breiteren und tieferen Verständnis dieser hohen Kunst, die über alle Not hinweg führt und das Beten lehren kann, beizutragen. Die großen und kleinen Chöre kamen mit außerordentlicher Sicherheit, sie waren schon und innig aufgebaut und zeigten ein inniges Verhältnis der Chormitglieder zu dieser Kunst. Die gepflegte Ausdrucks- und Klangkultur kam auch den Choralen sehr zustatten, besonders im zweiten Teile des Werkes hatten sie alle Stimmung und oft eine wirkliche Ergriffenheit. Dr. Heinz Knoll weiß aber auch diesen stattlichen, großen Chor sicher zu fassen, die Stimmen zu binden und die dramatischen Teile sowohl, wie auch die Arien fein und empfunden herauszuarbeiten. Seine Zeitmaße entsprechen dem Stil dieser Bachschen Musik, nur einmal dehnte er vielleicht die Pausen zu lange, vor dem wunderbaren Choral „Wenn ich einmal soll scheiden“. Doch das sind Dinge der Auffassung, vielleicht auch der augenblicklichen Eingebung.

Für die Solisten wird es immer schwer sein, den Stil eines Bach zu treffen. Sie sind an anderen Aufgaben geschult. Bach verlangt obenrein eine virtuose Durchbildung der Stimme. Ausgleich der Register, und von der größten Partie, dem Evangelisten, eine ganz leichte und ganz fest und präzise ansprechende Höhe. Diese Anforderungen sind ungewohnt hier gilt kein Pathos, keine Neuzerlichkeit, sondern eine innere Verbundenheit. Diese Verbundenheit besteht in reichem Maße der Verkünder des Schriftwortes, Oernfänger Heinrich Ruppinger vom Nationaltheater Mannheim. Er gab den Evangelisten mit warmer Einfühlung, innig und mit schöner Entfaltung

Auch Hamburg wählt am 24. April.

* Hamburg, 24. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der Senat hat auf Grund des Artikel 15 der hamburgischen Verfassung und des § 6 des Bürgerstimmwahlgesetzes die Bürgerstimmwahl auf den 24. April d. J. als dem nächstmöglichen Termin festgelegt.

Großfeuer gefährdet Bremer Schauspielhaus

Bremen, 25. März. In der Nacht zum Karfreitag gegen 2 Uhr früh brach in dem der Expeditionsfirma Bielefeld & Sohn gehörigen vierstöckigen Lagerhaus ein Großfeuer aus, das das angrenzende Bremer Schauspielhaus sehr gefährdete. Die Feuerwehr griff mit zahlreichen Motorspritzen und mechanischen Leitern ein und konnte nach mehrstündiger Tätigkeit das Uebergreifen des Brandes auf das Schauspielhaus verhindern. Das Lagerhaus brannte in drei Stockwerken aus. Möbel, Autoreifen und eine Anzahl Bühnenzubehörteile, die dort vom Schauspielhaus lagerten, wurden vernichtet.

Millionenstrafe für einen Kaffeeschmuggler.

U. Dortmund, 25. März. Der Dortmunder Zollhandlungsstelle gelang es kürzlich, in Dorsten-Westfalen einen umfangreichen Kaffeeschmuggel aufzudecken. Im Laufe der Ermittlungen hat sich einer der Hauptbeteiligten den Schmuggel von 125 000 Kilo Rohkaffee und damit eine Zollhinterziehung von 175 000 RM. eingestanden. Das zuständige Hauptzollamt setzte darauf gegen ihn eine Geldstrafe rechtskräftig fest, die sich einschließlich Wertersatz für den geschmuggelten Kaffee auf den ungeheuren Betrag von rund 825 000 RM. beläuft. Außerdem muß der Zoll von 175 000 RM. nachgezahlt werden.

Furchtbares Familiendrama in Jena.

Ein Oberlandesgerichtsrat erschießt seine Familie und sich selbst / Sieben Tote.

U. Jena, 25. März. Ein Familiendrama von ungewöhnlichem Ausmaß hat sich in der Nacht zum Karfreitag in Jena abgepielt. Der in der Westend wohnende Oberlandesgerichtsrat Dr. Meurer hat in seiner Wohnung seine geschiedene Ehefrau, seine beiden minderjährigen Kinder, seine betagten Eltern, eine in der Wohnung anwesende Bekannte seiner Frau und sich selbst erschossen. Alle sieben Opfer waren entweder sofort tot oder sind im Laufe der Nacht gestorben. Die Familie Meurer soll, nachdem die Ehe geschieden worden war, aufgelöst werden. Meurer hat offenbar aus Verzweiflung darüber den schrecklichen Entschluß gefaßt, seine ganze Familie zu töten. Zeugen der schauerlichen Tat sind nicht mehr am Leben.

Zu dem furchtbaren Familiendrama verlaute von der Justizpressestelle des Thüringer Oberlandesgerichts u. a.:

Die Familien der Oberlandesgerichtsräte Meurer und R. fanden in freundschaftlichem Verkehr miteinander. Im Laufe der Zeit entwickelten sich daraus nahe Beziehungen zwischen Meurer und Frau R., die den Bestand beider Ehen gefährdeten. Beide Ehepaare beschloßen, in Frieden auseinanderzugehen und die Ehen zu lösen. Das Landgericht in Weimar schied im Februar d. J. beide Ehen. Meurer wurde an das Amtsgericht in Altenburg verlegt, wo er am 1. April seinen Dienst antreten sollte. Er beabsichtigte, in nächster Zeit Frau R. zu heiraten. Seine geschiedene Frau wollte Anfang April beim Umzug den Eltern ihres Mannes helfen, die mit ihm in einem Hause wohnten. Dann wollte sie mit ihren beiden Kindern nach Rudolstadt ziehen. Die verschiedenen Umzüge waren bereits in

Eine phantastische Erfindung.

B. Paris, 25. März. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Der französische Pilot Albert Sauvan hat einen Flugzeugkörper erfunden, von dem er behauptet, er sei vollkommen abstrus und phantastisch. Nachdem ihm an verschiedenen Orten die Erprobung seiner Erfindung verboten worden war, ließ er von seinem Flugzeug die Flügel und den Motor entfernen und ließ sich gestern in einem südfranzösischen Gebirgsort mit seinem Flugzeugkörper einfach von einer Berghöhe in einen 200 Meter tiefen Abgrund hinabfallen. Das Flugzeug, das mit zahlreichen Stoßdämpfern besonderer Konstruktion versehen ist, nahm zwar schweren Schaden. Der Flieger aber kam unversehrt unten an.

Kreuer & Toll nicht zu halten?

U. Stockholm, 25. März. Die Sachverständigen, die von dem Vorstand der Aktiengesellschaft Kreuer & Toll eingeleitet worden sind, um die Lage des großen schwedischen Finanzunternehmens zu untersuchen, gaben am heutigen Freitagabend ein Gutachten ab, in dem es heißt, daß allein schon der Umfang der Unternehmungen eine endgültige Uebersticht über die Aktiven und Passiven erst nach zutreffenden Vorarbeiten ermöglichen. Die bisherige vorläufige Uebersticht scheint jedoch zu zeigen, daß die Gesellschaft nicht zu halten sei und daß die Aktiven bei einer Umwidlung ohne Konturs bei den unter den jetzigen Verhältnissen zu erzielenden Minderwerten nicht mit Sicherheit zur Dedung sämtlicher Verbindlichkeiten ausreichen.

Furchtbares Familiendrama in Jena.

Ein Oberlandesgerichtsrat erschießt seine Familie und sich selbst / Sieben Tote.

die Wege geleitet. Die Unterhaltungsfragen waren geregelt. Was Meurer unter diesen Umständen zu seiner unglückigen Tat getrieben hat, ist unerklärlich.

Zu dem Verlauf der Tat ist ergänzend zu melden: Im Wohnzimmer waren gegen Mitternacht mit Meurer die drei Frauen anwesend, die er zuerst tötete, ehe er dann in den anderen Räumen sein blutiges Werk vollendete und sich selbst tötete. Die beiden Kinder lagen bereits in ihren Betten, als der Vater die Waffen gegen sie richtete. Bei allen Personen ist der Tod durch Kopfschüsse eingetreten. Die beiden jüngeren Frauen standen in den 30er Jahren. Meurer war 36, seine beiden Kinder 5 und 7 Jahre alt. Die Eltern kamen, wie wir erfahren, aus Gotha, wohin sie nach Auflösung des Haushalts ihres Sohnes zurückkehren wollten.

Fünf Todesopfer eines Familiendramas in Kowno.

O Kowno, 25. März. In dem Städtchen Serebzjal spielte sich in der Nacht auf Freitag ein blutiges Familiendrama ab, das fünf Menschenleben forderte. Der Ortsbriefträger, dessen junge Frau wegen dauernder Mißhandlungen Donnerstagabend zu ihren Eltern geflüchtet war, begab sich in späterer Nachmittagszeit mit zwei Revolvern bewaffnet, zu den Eltern seiner Frau. Im Verlauf der Auseinandersetzungen tötete der Rasende seine Frau, seinen Schwiegerater, den Förster, mit dem er zu der Familie gekommen war, und einen Kuchbarn des Hauses. Seine Schwiegermutter, vor deren Augen sich die Tat abspielte, starb an einem Herzschlag. Bei der Verhaftung verletzte sich der Täter durch einen Kopfschuß schwer.

Max Reinhardts Abgabe.

Wieder geht es um das Schicksal des Deutschen Theaters, der Berliner Bühne, die seit Brahm's Tagen hauptsächlich und wichtige Trägerin der deutschen Theaterentwicklung war. Was soll nun mit ihr geschehen? Max Reinhardt, Brahm's Nachfolger hat sich offensichtlich entschlossen, keine weitere Verbindlichkeit auf längere Zeit in Berlin einzugehen. Seit mehreren Tagen werden Verhandlungen hinter geschlossenen Türen geführt, durch die nur unklare Gerüchte hindurchdringen. Kommt Dr. Kubold's Beer, der Wiener Theatermann? Soll Reinhardts Nachfolger Karl Heinz Martin heißen, der die Berliner Volksbühne in kurzer Zeit so erstaunlich hochgebracht hat?

Jetzt scheint endlich Klarheit zu herrschen. Es heißt, daß die bindenden Verhandlungen mit Beer und Martin vor dem Abschluß stehen. Auch hat der Rechtsvertreter Reinhardts eine öffentliche Erklärung folgenden Wortlautes abgegeben: „Herr Professor Max Reinhardt hat seit längerer Zeit den Wunsch gehabt, sich von der Bürde, die ihm die Führung des Deutschen Theaters als Unternehmern auferlegt, zu entlasten. Er will hierdurch größere Freiheit für seine künstlerische Tätigkeit gewinnen, mit dem Ziel, sich in erster Linie dem Deutschen Theater zu widmen. In dieser Richtung laufen die Verhandlungen...“

Das ist also die zweite deutsche Abgabe, die Reinhardt in wenigen Wochen an Berlin als Theaterstadt gegeben hat. Als ihm vor kurzem der Intendantenposten der Berl. Staatsoper angeboten wurde, hat er ein ebenbürtiges Nein ausgesprochen. Die Floskel dieser zweiten Erklärung, die sich mit seiner künstlerischen Selbsttätigkeit im Rahmen des Deutschen Theaters befaßt, ist nichts weniger als verbindlich. Das bedeutet praktisch, daß Reinhardt als künstlerische Boten der Berliner Theater nun endgültig verloren gehen wird.

Welche Städte, welche Pläne zieht der große Theatermann nun in Zukunft seinem Berliner Wirkungskreis vor? Wir wissen von seinen letzten Triumpfen in London, die er mit der Anjenerierung mehrerer Operetten in englischer Version errungen hat, nachdem er dieselben Operetten schon vor Jahresfrist in seinen Berliner Häusern in Szene setzte. Also Abkehr vom rein künstlerischen Theater, also ein Schwung zum richtigen Geschäftstheater hin, zur unüberwindlichen und erfolgreichen Wiederholung geldlich vielversprechender Aufführungen? Wenn dies in Zukunft Reinhardts Linie sein sollte, so dürfen wir nicht verschweigen, daß dies eine ebenbürtige wie enttäuschende Entwicklung bedeutet. Der Lehrer Reinhardt tritt hiermit in Fußstapfen seines Schülers Charell, der mit seinen internationalen Gastspielen einer der größten internationalen Theatergeschäftsmänner geworden ist. Bei allem Respekt vor Charell's Geschick, bei aller Ehrfurcht vor Reinhardts Vergangenheit müssen diese beiden Tatsachen festgestellt werden.

Die Karfreitag-Veranstaltungen in Weimar.

Im Rahmen der Weimarer Goethe-Gedenkwoche brachte der Karfreitag zwei weitere Veranstaltungen von Bedeutung. Am Vormittag sprach der Wiener Professor Dr. Franz Koch-Wien über Goethes Stellung zum Tod und zur Unsterblichkeit. Seine Ausführungen waren eine eingehende philosophische Untersuchung über Goethes Verhältnis zu den letzten Stadien des Lebens und Sterbens und vor allem zu der Frage nach dem Jenseits. Klar kam dabei zum Ausdruck, daß Goethe Leben und Tod und auch das Jenseits in der Einheit der Sammlung und Steigerung erblickt. Am Abend folgte in der Weimar-Halle ein Festkonzert, bei dem die Weimarer Staatskapelle unter Generalmusikdirektor Dr. Praetorius die Goethe-Symphonie des Wiener Komponisten Josef Reiter int. Die gewaltige Werk von zwei Stunden Dauer nahm in der Welt seiner Aufbaues gefangen, konnte aber nicht darüber täuschen, daß sein Aufbau zu sehr ins Breite verläuft. Die Aufführung fand harten Beifall.

seiner Stimme. Wundervoll sang Elfriede Haberlorn die Arie „Partita“. Die Stimme hatte die nötige Ruhe und Sicherheit im Ausdruck. Kammerlänger Franz Schuster (Jesus) ist aus zurückliegenden Aufführungen bestens bekannt. Für die Bakarien setzte sich Adolf Schöpflin mit allem Können und dem ihm eigenen Ernst ein. Kammerlängerin Marie Fanz hatte wegen Erkrankung in den letzten Tagen absagen müssen. Um die Aufführung zu ermöglichen, hatte man einer jungen Karlsruher Sängerin, Emmy Wörstel, die Sopranpartie übertragen. Es war für sie trotz aller eingehenden Vorbereitung ein mühtiges Unternehmen. Wie sie sich nun in diese Aufführung hineinfindet, wie sie mit aller Gemütsanfertigkeit ihren Part wiederzugeben und ihre in der Schulung weit vorgeschrittenen Stimme, die sofort durch angenehme Klangliche Eigenschaften gewinnt, einleiten konnte, verdient hohe Anerkennung. Für diese Art Musik bringt sie von Natur aus viel Begabung mit, und wenn sich ihre Stimme in der Höhe noch mehr gefestigt hat, in der Tiefe flangreicher und voller gemorden ist, dann wird auch der Ausdruck, der Vortrag persönlicher werden, freier und ungehemmter. Mit dieser raschen Uebernahme zeigte Emmy Wörstel, daß sie mehr ist als eine durchschnittliche Begabung, deshalb wird man ihrer weiteren künstlerischen Entwicklung mit großem, berechtigtem Interesse entgegensehen dürfen.

Unser Landestheater-Direktor beherrschte sich hervorragend und die Solisten, die Konzertmeister Ottomar Bogt und Hans Döschel spielten die Solosolinen bei Arien fein gerundet im Vortrag, musikalisch und mit viel warmer Empfindung; Soloflöte Karl Spittler, Solooboe Paul Kämpfe virtuos; Konzertorganist Wilhelm Krauß, die Pianistin Julie Freigenbuch fügten sich verlässlich ein. Im Eingangchor, der einem großen, mächtigen Vortale gleicht, sang ein Knahechor der Neben- und Umlandische hell, durchdringend, präzis.

Karfreitagskonzert in Baden-Baden.

Geleitdirigent: Fritz Busch.

Ein sehr eindrucksvolles, künstlerisch hochstehendes, im Programm der Bedeutung des Tages angepaßtes Konzert fand Karfreitagabend im großen, fast ausverkauften Saale des Kurhauses statt. Generalmusikdirektor Fritz Busch, der einige Tage zuvor in Karlsruhe ein Sinfoniekonzert im Badischen Landestheater geleitet hatte, führte das Städtische Orchester mit außerordentlicher Kunstfertigkeit, sehr eindringlich in überaus belebter und plastischer Zeichnung. Er belebte durch viele feine Akzente die Ausdrucksbelichtung in der Verteilung von Licht und Schatten, was die tiefe, umfassende künstlerische Begabung dieses großen Dirigenten und hervorragenden Leiters einer der ersten deutschen Opernbühnen, großartig und beglückend zur Geltung kommen ließ.

Fritz Busch begann mit der Maurischen Trauermusik von W. A. Mozart, jenem wehmütigen und doch tröstenden und erhebenden Adagio, fügte daran die herrlichste Musik aus dem Bühnenweitspiel „Parsifal“ von Richard Wagner, dem Karfreitagsgedächtnis, und die düstere, herbe, harte „Tragische Ouvertüre“ von Johannes Brahms, ein Werk, das selten erklingt, um so dankbarer nahm man es in dieser ersten Stunde entgegen. Den Schluß und zugleich den künstlerischen Höhepunkt bildete die unvollendete Sinfonie in H-Moll von Schubert. Fritz Busch, der zum Schluß laut und begeistert gefeierte Geleitdirigent, musizierte diesen Schubert mit inniger Einfühlung und hob den Klang des spiefreudigen Städtischen Orchesters in Leuchtkraft, Klarheit und Wärme des Ausdrucks. Das Konzert unter Fritz Busch wird allen Hörern unvergänglich bleiben.

Neuer Streikbeschluß der französischen Theater.

Unser Pariser Vertreter drahtet, daß es nun wirklich so scheint, als sollte am kommenden Dienstag in Frankreich der Theater- und Kinoarbeit ausbrechen. Freitag nacht wurde in einer Beratung aller Direktoren eine vollkommene Einheitsfront zur Bekämpfung der hohen Steuern beschloßen und der Streik in allen Theatern, Kinos und Varietes Frankreichs abermals auf den 29. März festgelegt.

Der falsche Landstreicher.

Von Carl Ferdinands.

Was sich Herr Wilhelm Acher einmal in den Kopf gesetzt hatte, das führte er durch, koste es, was es wolle, und wenn er sich dabei selbst ins Fleisch schmitt. Er hatte sein durch ehrliche Arbeit verdientes beträchtliches Vermögen leidlich gut durch die Inflation gebracht und hoffte nun, seiner einzigen Erbin Gertrud, der Tochter seiner verstorbenen Schwester, eine Heirat nach seinem Sinne zu erwirken; mindestens ein Univeritätsprofessor oder ein hoher Staatsbeamter sollte es sein. Da eröffnete ihm Gertrud, die zarte, blanke Gertrud, die ihm den Haushalt führte und nie seinen vielen, selten etwas schrulligen Wünschen widersprochen hatte, eines Tages, daß sie einen Landwirt in einem größeren heftigen Dorfe heiraten werde, sein Gut sei zwar recht klein, aber er sei ein aufwärtiger, tüchtiger Mann, und sie habe ihn lieb. Auf diese Erklärung schloß sie eine Woche lang ein böser Kampf, schließlich erklärte Acher, daß er unbedingte, wenn sie seine guten Absichten so verkenne, so könne sie gehen, er habe nicht für einen heftigen Bauernjungen sein Leben lang gearbeitet. Und Gertrud, sonst so bescheiden und süßsam, machte ihre Habgierigkeiten und ging.

Seitdem, es war jetzt sieben Jahre her, hatte die Nichte zwar mehrmals geschrieben, ihre Hochzeitsanzeige mit einer herzlichen Einladung geschickt, auch sonst im ersten Jahre einige Briefe geschickt, die Geburt eines Jungen, Wilhelm hieß er wie er selbst, geschickt, aber da sie niemals Antwort erhielt, die Versuche eingekippt, unterdessen schickte Acher recht schlecht mit der niedergestampften Sorge und Liebe um Gertrud herum und mit dem eigenwilligen Ausgesprochenen, das ihm nichts recht machen konnte. Er trat in zehn Kreise ein, er versuchte es mit Angeln, Jagd, sogar mit Bühlerreisen, die ihn befriedigte ihn. Da mahnte ihn ein leichter Herzanfall daran, daß er nicht unsterblich sei, und von da an strichen seine Gedanken mehr ganz so wütend um das heftige Dorf, das er noch nie gesehen hatte, er überraschte sich auch dabei, daß er unwillkürlich seine schmeichele, wie er sich, ohne seine damalige Haltung freizugeben, selbst einmal von der Lage seiner Gertrud überzeugen konnte. Eine Karnevalsfeier, in der er mit zwei Freunden, als Landstreicher verkleidet, einen Bombenerfolg hatte, brachte ihn auf den wunderlichen Wunsch, selbst in diesem Aufzuge, der, wie man ihn nicht gewöhnt hatte, durchaus echt wirkte, das Dorf in Hessen zu besuchen. Das verpflichtete zu nichts und sei der gangbarste Weg. Auch kostete es keinen, freien Otertag.

So fuhr er zwar mit seinem eigenen Paß, aber auch mit einem Paß, der die Landstreicherkleidung enthielt, als Herr Acher nach dem Geheimnis und verließ den Gasthof, den Wirt hatte er unterrichtet, daß er sich um einen Scherz handle, als Landstreicher.

Es war Otertag, in den Weiden flimmerte das erste Grün, den Gärten blühte der Krokus gelb und blau, und vor allem, eine Zeit wehte, so mit Vorfrühling und Erdburst und Lebensfreude geladigt, daß Acher sich viel verändert vorkam, als sei er wieder ein Mann und frei von allen Sorgen. Aber es wurde das Gefühl, verdrängt zu sein, immer stärker bei jedem Schritt. Erst recht, als sich ein fragwürdiger Tippler zu ihm gesellte, woher? und wohin? fragte er allerhand halbverständliche Reden führte. Er antwortete auf die Fragen, mürrisch und kurz, machte aber immer längere Schritte, um Mooslohn zu kommen, seinem Ziel. Da spottete der andere über seine langen Trittschritte und ließ ihn laufen.

Mooslohn lag schön und friedlich in einem Wiesental; sein Herz war froh, denn nun mußte er seine Rolle spielen. Er fragte nach dem Haupte der Familie Hemmerich, es wurde ihm gezeigt. Ein solches Anwesen, ein umfangreicher Fachwerkbau mit großem Garten und Obstgarten. Da es noch am Vormittag war, drückte er wohl eine Stunde um die Besitzung herum, suchte in die Fenster zu schauen, beobachtete, ob jemand aus- oder einging und hoffte, jeden Abend Gertrud zu sehen. Es war ihm festlich wie zu Hause. Überall betrachtete er dabei auch Haus und Garten, alles umgesehen und gepflegt, Jaun, Hof und Nebengebäude blühten über und in Ordnung; Herr Acher mußte ein seltsames Gefühl verspüren; er kam sich überflüssig vor.

Da rief ein Blondkopf, etwa sechs Jahre alt, die Haustüre auf, etwas in die Wohnung hinein und stürzte nach dem Jaun. Dort stand eine Junge, die falsche Landstreicher neben ihm, und taumelte seine Junge, als er den Jungen um eine kleine Zeitung fragte. „Warte Mann, ich muß erst für die Mutter Koffin holen, gleich wieder da!“

Als das ein netter Bengel, ein Mordsbengel, dachte Acher, dann er hörte die bösen Zornedanken wieder, und von zwiespältigen Gedanken erfüllt, setzte er sich und wartete, bis der Junge mit einer blauen Warte wiederkam. Er stob an ihm vorbei, als läge er nicht.

Acher aber wartete geduldig, er hoffte, er zweifelte. Doch nach der Warte stützte der Junge wieder aus dem Haus, einen vollen Korb in der Hand: „So, Mann, das ist, es sind Erbsen und Schweins-

ohr, die Drehen muß man gut kauen, sagt die Mutter zu mir“, setzte er aufklug hinzu, „sonst drücken sie einem im Bauch!“ Wie andächtig sah Acher diese Korb, wie hoffte er, daß Gertrud erscheinen würde, wie fürchtete er es! Aber sie kam nicht. Da stellte er den Korb in den Vorgarten zwischen die blühenden Tausendfüßchen und ging ins Dorf. Eine Straße, eine Nebenstraße, noch eine, wieder die Hauptstraße, Herr Acher wußte nicht, was er weiter tun sollte, es war ihm, als ob tausend Augen ihn beobachteten, er kam sich links, arm und verlassen vor, er wünschte sich in sein Haus in der großen Stadt, in sein Bett, um diese Sache ruhig zu überlegen. Unschlüssig wandte er seine Schritte zurück nach Hofgeismar.

Da, Ruhe hinter ihm: „Halt, das ist er!“ und „Haltet den Dieb!“, und ehe er sich's verlor, war er von schmerzhaften Fäusten gefaßt, bekam Hiebe, wie er sie seit seiner Schülerzeit nicht mehr gefühlt hatte, und wurde trotz seines Einpruchs durch einige Gassen geschleppt, wobei eine dicke Frau nebenher lief und immer wieder rief: „Meinen Oterbraten hat der Lump gestohlen, erst gebettelt und dann gestohlen!“ So wurde er zu einer Amtsstube gezerrt und hineingestochen.

Da lag ein noch junger, hochgewachsener Mann, blühte einmal auf und schrieb dann erst einen Bericht fertig; dann sah er sich den vermeintlichen Täter kühl aber nicht böse an und sagte zu den herumstehenden Bauern: „Geht nur nach Hause, mit dem werde ich schon allein fertig. Du aber, Annatrin, bleib da, da er dir den Braten gestohlen haben soll!“ Und ohne Widerrede verzogen sich die handelnden Männer. Währenddessen bestand die dicke Frau wortreich auf ihrer Anklage.

Karlamstag 1915 / Von Otto Schlich.

Die „stehende Patrouille“, die am Vormittag ausgezogen war, lebte jenes unwirklichen Sein, in dem der Soldat draußen oft hinstarrte, zwischen Pflicht und Flucht aus der vom Schicksal ausgezungenen Wirklichkeit. Mit Hilfe eines ersten Frühlingstages und einer ruhigeren Postenstellung war man an diesem Samstag der Karwoche mehr daheim als sonst. Dann: einer hatte Geburtstag. Die Heimat landete ihre innigsten Gedanken — das spürten wir alle. Noch draußen auf Posten an der Brücke über die Minier im rieselnden Böschungsfeld liefen meine Gedanken auf tausend Wegen der Heimat zu, und, wo die Kameraden mit Ohr und Auge gespannt hineinhörten in das unergründlich tiefe, eigenartige Heidefeld, an den Dorfausgängen, ertapten sie sich, wie sie am Horizont nach dem Frieden des Heimatdorfes — des Elternhauses ausschauten. 2000 Kilometer entfernt von daheim! Man streute mitten im Feind, suchte den Russen, wurde gesucht. Wenn auf einem Schachbrett die Figuren, Damen, Läufer, Türme gegeneinander stehen, nicht voneinander wissend, wo sie sind, noch wer kommen wird, und sie ihr Schicksal zwei Spielern überlassen müssen, dann ist schwach das ausgedrückt, wie der Dragoner, als Einzelner, dem Feind entgegenritt: Seine Aufgabe hieß nur: Einlag und Entpersönlichung!

Der Gefreite Heilmann hatte heute Geburtstag, Karlamstags. In dem kleinen Dorfe, weit droben gegen Krotzingen — Volangen — Memel zu hatte der Geburtstag vom einst gewohnten Feste nichts als das „Ernte“ behalten, für den, der ihn beging. An seinem Geburtstage sah er da am fremden Tisch im fremden Land und dachte an seine Mutter daheim. Er mußte irgend etwas Nicht-Alltägliches tun. Da knöpfte er den Waffengürtel auf und griff nach dem ledernen Beutel, der mit der Erkennungsmarke nahe seinem Herzen ruhte. Er öffnete den Brustbeutel: Dreimarkstücke — fünfmarkstücke — die grünen Einer — fügten sich aufeinander. Ueber 100 Mark hatte er gespart. Nach dem Krieg brauchte man wieder Geld — nach dem Krieg. Die 100 Mark soll die Mutter bekommen. Von Jakubow, wo seine Schwadron liegt, muß er sie im morgen schicken. Wie bescheiden kann der Mensch werden in seinen Ansprüchen, auch an die Freude. Heilmann freute sich an diesem Säuflein Scheinen, um derentwillen er manche Mark nicht ausgegeben hatte, sich der „Vorfreude“ hingebend, daß er alles einmal ausgegeben würde, wenn wieder Friede sein würde.

Sie dankten an ihre Geburtstage, die anderen in der Stube, an froh machende Tage, die bald kommen würden. Zwar schien es, sie spielten eifrig Karten am unteren Tischende, räumten geschäftig Essentreste weg, spülten fleißig Geschirr, füllten und trankten sorg-

Das geht nicht, dachte der falsche Landstreicher, das muß geordnet werden, ich muß dem Herrn den Fall vortragen, wie er liegt — und dann hat er, immer noch erschöpft und verwirrt von dem plötzlichen Angriff, den Beamten allein sprechen zu dürfen. Und dann erzählte Herr Acher, nachdem er um Verschwiegenheit gebeten hatte, wie er in diese blamable Lage gekommen sei, und er bemerkte nicht, daß das Gesicht des Beamten immer lustiger und beinahe freundlich wurde. Acher nannte seinen Namen und Herkunft und verschwieg seine romantische Absicht keineswegs; mit dem Oterbraten habe er unter diesen Umständen natürlich nichts zu schaffen gehabt.

Da erhob sich der Beamte und bestellte draußen etwas, was Acher nicht verstehen konnte, und kam wieder herein; er fragte dies und das, ließ sich seinen Paß zeigen, erkundigte sich nach seiner Wanderung, keineswegs heftig oder erregt, sondern eher in einer unverständlichen, späßhaften Fröhlichkeit.

Und plötzlich ging die Tür auf, und Gertrud stand vor den Beiden, sah verständnislos von einem zum anderen und rief: „Otel Wilhelm, wie steht du aus, es geht dir nicht gut — wie soll ich das verstehen?“ Worauf sich dann herausstellte, daß der fröhliche Beamte ihr Mann war, den das Dorf seiner Tüchtigkeit wegen zum Ortschulzen gewählt hatte.

Und es wurde dann ein wirklicher gesegneter Otertag für Acher und alle im Haus, und am wunderbarsten war er für den kleinen Wilhelm, der nicht begreifen konnte, daß der Landstreicher, dem er Erbsen mit Oter vorgelegt hatte, plötzlich sein Otel sein sollte; und auch die Annatrin zeigte sich sehr zufriedene, denn der gestohlene Oterbraten wurde ihr reichlich ersetzt.

Als aber der starrköpfige Herr Acher seinen Karnevalsanzug in seinen Koffer packte und seine häßliche Tracht anlegte, hatte er mit einiger Beschämung die Jahre aus diesem Abenteuer zu ziehen. Es war etwa diese, daß Starrsinn noch längst kein Beweis von Stärke ist und daß man den Weg zu guten Herzen auch ohne Verkleidung finden kann, einfach dadurch, daß man ein aufgeschlossenes, liebevolles Gemüt mitbringt...

lich Pferde, machten sich ernsthaft fertig, auf Posten zu ziehen, ja es schien das so, denn kaum halb waren sie heute hier, mehr als halb daheim.

Ich trankte die Pferde. Wie ich über den Hof komme, höre ich von der Straße her Pferde traben. Nun hielt es an vor unierem Quartier. Leutnant Franz Fischer schiebt das halb offene Tor mit der Gerte auf. Seine Patrouille bleibt auf der Straße stehen. Nun fragt er, als er mich sieht: „Willst mit — Patrouille gegen die Mühle?“ Als guter Karlsruher war der „Franz“ gerne mit seinen Karlsruhern zusammen. Ich stellte die gefüllten Eimer ab: „Wenn mein Patrouillenführer nichts dagegen hat! Jawohl!“ Fischer hielt schon neben dem Fenster in Hof, wohin aus die Wache hinaus ging. Mir fehlt ein Mann zur Patrouille!“ Sie verhandelte eine Weile.

Gefreiter Heilmann sättelte. An seinem Geburtstage ritt er, als Geburtstagsgeheim!

Man hörte sie wegreiten, nicht lange aber, hörte kaum noch ihr Gepolter über die Brücke, sie ritten mit dem Wind. Später stand ich Posten an der Minter, drüben am Ufer über der Brücke hielten sich einmal Weiber in Kopfstücken vermunnt zu schauen gelaufen. An die Brücke heran hatten sie sich nicht getraut. Wir hatten erst den Verdacht, es seien verkleidete Kosaken. Ueberm Frühling, die Uferböschung herab, hatte ich einen Kosaken reiten sehen, lustig hatte seine Lanzenspitze herübergezweigt, aus Bitter 400 dröhnend mein Schuß, von Talwand zu Talwand, er wehte hallend weithin sein Echo. Etwas weniger unbefragt als er gekommen, trabte der Reiter die Klamme hinauf.

Es dunkelte. Wir dösten im Quartier der Nacht entgegen. Der Patrouillenführer war irgendwo in der Nachbarschaft, am festzustellen, was Wahres an dem Gerüchte sei, eine „echte“ Amerikanerin, eine hübsche, feine Dame sogar, hielt sich hier im Dorf zu Besuch auf. Da hasteten von der Feindseite her über die Brücke Hufschläge, dem Brückenposten nicht wenig unbehaglich, ehe er mußte, — bei linder Nacht —, wer der einzelne Reiter war. Zwei Patrouillen, Rolf v. Seldeneu u. Fr. Fischer, wurden noch zurückwartet. Posten an der Hauswand! Es hielt vor unserm Quartier? Ein Unglück! Wir schoben das Tor halb zurück: „Geigneter von der Patrouille Fischer, es ward uns so schwer ihn jetzt anzuhören, wie ihm, es uns zu sagen. Das würgte. Er schludte — jetzt: „Die ganze Patrouille ist hin.“ Ich schrie es — es klang aber anders — es schluderte die stillen Häuserwände! In seinem Gesicht stand noch weit mehr von dem Erlebten der zwei Stunden seit Mittag. Der „Markgraf“, sein stolzes Schpadronspferd, hinte in den Hof. Geigneter fehlte die Lanze, er hatte den Helm verloren, mit Soden stand er auf einer Seite im Steigbügel. Wir halfen ihm von dem verängstigten bebenden Tier. Die Hunde haben Salve geschossen. Ausgerechnet rechts droben am Abhang, wo unser Weg vorbeiführte, lagen sie auf der Lauer, legten an, zielten wie auf dem Schießplatz! Der Leutnant hatte beim Müller in der Mühle noch Feuer für seine Zigarre geholt, nirgends seien Russen „nimma Rußt!“, hatte Müller versichert, wer dachte, daß der Russe uns anlog. — Keiner ist nach der erregten Salve mehr im Sattel geblieben! Heilmann ritt hinten und fiel als erster... Auch den Leutnant traf's mit den ersten. Die Russen hatten die Spitze schon durchtreten lassen, die hinterdrein ritten, waren ja mehr! Ahnungslos sind wir ihnen in die Falle gelockt worden. Mich hat der Markgraf geschleift. — er sah an sich hinunter — wie ich bloß den Fuß aus dem Stiefel gezogen habe?“ Ich habe nimmer geglaubt, daß ich davonkomme. Als er mich immer spürte, ist der Gaul stehen geblieben, trotz Surrei und Knallen. Wir mußten gleich einen Wagen vorschicken, noch zu holen, wen wir können. Der Markgraf blutete, unter dem Wollschal kam es dunkelrot hervor. Als der Sattel herunter war, sprang es da wie eine Quelle hoch, bei jedem Atemzug purzelte ein kleiner, kleiner Springbrunnen am Widertritt empor. Uns trat der treue Braune lieb. Unterdes war unser Patrouillenführer zurückgeholt worden. Zwei Panzerpferde wurden requiriert, ein Wägelchen. — Ein paar Kameraden, die nicht gleich auf Posten mußten, führten in die Nacht hinein. Ich kam wieder auf Posten, hörte sie über die Brücke hallen, noch weithin das Gefährt durch die Dunkelheit rollen. Sie kamen, ohne etwas gefunden zu haben. Bis über die Mühle hatten sie gesucht, gerufen.

Gegen Morgen stand ich wieder Wache an der Brücke. Da klappte Hufschlag auf der anderen Seite. Eigenartig der Rhythmus. An einer leichteren Stelle unterhalb der Brücke muß es auf unsere Seite gekommen sein. Als ich abgelöst wurde, erfuhr ich, was der kleine Schimmel vom Kriegsfreiwilligen Liebe. Auf drei Weinen war er zurückgehumpelt. Das war der seltsame Aufschlag gewesen. Ein Hinterbein hing nur noch an der Haut, durchs und durchgeschlagen. Wo das arme Tier so lange herumgeirrt war? Hatte Heilmann, Anhänglichkeit, das Geschöpf zurückgetrieben? Wir konnten nimmer helfen, nicht die Treue belohnen. Als es graute, wüchste ein dunkler Schatten auf unsere Seite. Kriegsfreiwilliger Liebe. Er hat unserem Freund Fischer beigegeben, bis er selbst in Todesnot kam, er hat als letzter Ueberlebende seinen Toten und Verwundeten, deutschen Kameraden die letzte Nachtwache gehalten, in nächster Nähe mit ihnen gebetet und gebetet. Der Kampf der reinen Menschlichkeit, mit der Pflichtauffassung des Soldaten, ist ihm nicht erspart geblieben.

Erst nach einigen Tagen, da die ganze Division zum Vormarsch ansetzte, nach Kurland hinein, hat man auch das Grab meines tapferen, lebensfrohen Leutnants, den lieben Karlsruher Kameraden gefunden. Wie gerne wäre gerade er nach Kurland hinein geritten, der ein Reiter war, wie selten einer.

Karlamstag 1915. Ein Tag, wie andere im vierjährigen Ringen. Seinen Geburtstag feierte einer Witwe tapferer Sohn, mit seinen Kameraden — auf freiwilliger Patrouille...

Geschichten vom Tage.

300 000 Vögel wandern aus.

Es geht — um sich poetisch auszudrücken — ein Knistern durch die Millionen der ganzen Welt. Das Leben der reichen Leute geht wegen der damit verbundenen Nahrungsorgen nicht mehr so unbeschwert. Die Fälle Krueger und Calkman sind noch in frischer Erinnerung. Nun trifft uns eine erschütternde dritte Kunde: Walter Rothschild aus London sieht sich gezwungen, seine riesige Vogelsammlung nach Amerika zu verkaufen.

300 000 Vögel aus allen Teilen der Welt werden durch die Intervention eines ungenannten reichen Mannes in Amerika für den ungeheuren Preis eines ungenannten wissenschaftlichen Instituts der neuen Welt verpackt werden. Da dieses Institut über 200 000 ausgestopfte Vögel verfügt, werden sich in seinen Sammlungen so viel tote Tiere versammeln, wie nirgendwo sonst auf der Welt. Diese beunruhigende Tatsache dürfte wesentlich zur Kultur der amerikanischen Nation beitragen.

Dieser Baron Rothschild ist wohl der absonderlichste Rothschild, der Familie Rothschild jemals hervorgebracht hat. Seit Jahrzehnten verlangt die Tradition des Hauses von einem jungen Mann, der diesen Namen trägt, zweierlei: entweder den Eintritt in den Handelsstand, zwecks Ausbildung zum königlichen Kaufmann, oder den Eintritt in die Wissenschaften. Schweren Herzens hat Baron Walter Rothschild die ersten Forderung Folge geleistet. Brav und bieder sah er fünf Jahre im englischen Unterhaus ab. Aber während er dort saß, weckte sein Geist nicht im englischen Unterhaus. Schon damals nämlich hatte er eine außergewöhnliche Liebe zu den Vögeln.

Walter Rothschild noch ein blutjunger Student war, ließ er seiner freien Zeit mit einem Schmetterlingsnetz über Feld und Weide. Oder er stellte den einheimischen Vogelforten alle erdenklichen Fallen. In kurzer Zeit hatte er es bereits zu einer anscheinend Sammlung gebracht. Er zeigte in seinen ornithologischen Vorlesungen einen derartigen Feuersifer, daß seine Professoren in ihn er möge mit dem Geld seiner Väter seine Sammlung weiter ausbauen und auf die breitere wissenschaftliche Grundlage stellen. Schnell war seiner Sammlung ein wissenschaftliches Institut angeschlossen, dem Fachleute aller Nationen angehörten. Abgeländete Wissenschaften durchstreifen alle Teile der Welt, vom nördlichen Pol bis zu den Sunda-Inseln, von der afrikanischen Steppe zum australischen Urwald, immer auf der Suche nach erlesenen Vögeln.

Nach einigen Jahren trat Walter Rothschild aus dem Parla-

menter ab und aus der väterlichen Firma aus, um sich ausschließlich seiner Liebhaberei zu widmen. Er kaufte alle Vogelsammlungen, die nicht netz- und nagelfest waren, auf und verlebte sie seiner Sammlung ein. Auch die Sammlung des deutschen Pastors Brehm, ein Familienreliquit des Verfassers des berühmten „Tierlebens“, kam auf diese Weise in Rothschilds Besitz. Auf diese Weise entstand das merkwürdige Museum der 300 000 Vögel, in dem allein 2700 Exemplare neu entdeckten, ausgestorbenen oder höchst seltenen Vögeln angehört. Dieses Museum, in London deheimatet, bildet eins der Weltwunder der modernen Naturkunde.

Daß es durch diesen Verkauf nach Amerika nicht aufgelöst oder zerstückelt wurde, ist für die Tierforscher der ganzen Welt von großer Bedeutung. Die Hauptsache ist, daß diese merkwürdige kleine Schredenstammer weiter besteht und allen Forschern gestattet, sich in ihr über die Rassen und Eigenarten dieser gesiederten Lebewesen zu unterrichten.

Ein neuer Schmuglertrick.

Durch einen Zufall ist der ägyptischen Polizei ein Triad der Karawanschmugler verraten worden, der sicher schon lange seine Dienste tut und ohne das Wissen des Zufalls wahrscheinlich niemals zur Kenntnis der Ueberwachungsbehörde gekommen wäre. Durch die Sinai-Wüste bewegt sich ständig ein Zug von Kamelen, die aus dem Norden kommen und in dem Nil-Tal Käufer finden. Da die Kamelle aus einem älteren Klima kommen, tragen sie einen zottigen, langbehaarten Pelz, besonders an den Schultern und an dem Kumpf. Vor kurzem passierte eine Karawane von 25 solcher Kamelle das Lager einer Polizeipatrouille. Die Patrouille benötigte ein Kamel und erbat sich, eins der Tiere zu kaufen. Der Führer der Karawane forderte einen ungewöhnlich hohen Preis, wie sich nachher herausstellte, um vom Kaufe abzuschrecken. Ein Mitglied der Patrouille indes war fähig geworden und begann das Kamel daraufhin zu prüfen, ob es wirklich einen so hohen Preis wert sei. Als seine Hand den Pelz berührte, traf sie auf einen festen Gegenstand, der sich bei näherer Untersuchung als ein mit Haifisch gefüllter Behälter erwies, mit Wein an der Haut des Kamels befestigt. An der betreffenden Stelle hat man die Haare sorgfältig abgeschnitten, den Behälter auf die bloße Hautstelle geklebt und ihn auf der anderen Seite mit den abgeschnittenen Haaren bedeckt und auf diese Weise sowohl ihm wie die kahle Stelle unentdeckt gemacht. Die Verkleidung war so geschickt vorgenommen, daß eine Entdeckung des Triads mit dem Auge vollkommen unmöglich war. Sämtliche Kamelle der Karawane hatten unter derselben Verkleidung Schmuggelware am Körper verborgen, und eine Kontrolle der Kamelle, die seither die ägyptische Zollgrenze passiert haben, hat zahlreiche Haifischverpackungen zuwege geführt.

Brüning in Badenweiler.

Badenweiler, 25. März. Reichsanwalt Dr. Brüning ist am Gründonnerstagabend zu einem kurzen Osteraufenthalt in Badenweiler eingetroffen. Er hat wie im vorigen Jahr im Waldhotel „Schloßhaus Baden“ Wohnung genommen.

Badischer Sparkassentag.

Die ordentliche Mitgliederversammlung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes, dem sämtliche badischen öffentlichen Sparkassen und eine Reihe von Städten, Gemeinden und Kreisen angeschlossen sind, findet am Mittwoch, den 4. Mai, in Konstanz statt. Die Tagung wird einen rein geschäftsmäßigen Charakter tragen.

20 Prozent Bierpreissenkung in Schwellingen.

Schwellingen, 25. März. Die Brauereien und Gastwirte des Bezirks Schwellingen haben sich in verständnisvoller Zusammenarbeit zu einer über die Richtigkeit des Preistommisars hinausgehenden Senkung der Bierpreise mit Wirkung vom 26. März entschlossen. Der bisherige Ausschankpreis für das drei Zehntel-Glas (25 Bfg.) wird um 20 Prozent gesenkt und beträgt jetzt noch 20 Bfg. Damit ist der Preis vom 1. Januar 1927 erreicht, obgleich die Steuern und Abgaben sowohl für die Brauer als auch für die Wirte heute wesentlich höher sind als zu jenem Termin. Mit dieser Maßnahme dürfte Schwellingen in Bezug auf die Senkung des Bierpreises an führender Stelle in ganz Baden stehen.

Mühlheim, 23. März. (Weinmarkt.) Am Mittwoch, den 6. April, findet in Mühlheim in der städt. Festhalle zum 60. Mal der Mühlheimer Weinmarkt statt. Es ist der einzige Spezialmarkt für Marktgrüner Wein und wird aus Baden, Württemberg und aus der Schweiz stets stark besucht.

Märzbericht aus Eppingen.

Stadtpfarrer und Dekan Kast kann auf eine zehnjährige Tätigkeit in Eppingen zurückblicken. Durch sein soziales Wirken, das durch den Bau von Arbeiterwohnungen (Baugesellschaft „Alba“), Verleihung von Kleingärten an Arbeitslose gegen ein kleines Entgelt und Abhaltung von Vorträgen für Arbeitslose, hat er sich viel Sympathien erworben. Als Kunstsammler und Kunstfreund ist er bestrebt, das Innere der altwürdigen Martinskirche so umzugestalten, daß alles sticht. Der Anfang dazu wurde durch Aufstellung eines Barockaltars gemacht. Die Bemalung der Wände muß nun allerdings aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden.

Zu den Kurien für Arbeitslose liegen bis jetzt etwa 180 Anmeldungen vor. Manche Arbeitslose nehmen an drei und mehr Kurien teil, ein Beweis dafür, wie zeitgemäß diese Einrichtung ist und wie viel Interesse ihr entgegengebracht wird. Spiel und Sport übernimmt Sportlehrer Brechenmacher im Sportheim Wilhelmshöhe. Das bürgerliche Rechnen wird von Hauptlehrer Heilig, der Unterricht in Kleintierzucht von Hauptlehrer Bedder, der über Geschichte und Staatskunde von Prof. Müller, der in Englisch von Lehramtsassessor Dr. Gantert, Französisch von Professor Feinmann, Stenographie von Rektor Herbst erteilt. Wichtige Fragen zur Weltlage behandelt Studienrat Kober.

In der Mitgliederversammlung des Eppingener Einzelhandels sprach Präsident Müller über das Thema „Aktuelle Tagesfragen des Einzelhandels“. Verbandsdirektor Steinle ergänzte diese Darlegungen und verbreitete sich über die vierde Verordnung und deren Auswirkungen auf den Einzelhandel. An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich verschiedene Mitglieder. Lebhaftige Klage wurde geführt über die Wettbewerbsformen gewisser Großkonzerne und über das Ueberhandnehmen des Hausierhandels, wodurch der Einzelhandel schweren Schaden erleidet. — Zur Konfirmation gingen hier 12 Knaben und 8 Mädchen. Seit vielen Jahren ist dies die geringste Zahl. Der Kirchenchor verschönerte die er-

hebende Feier durch seine vorzüglichen Leistungen unter der sicheren Stabführung des Dirigenten, Hauptlehrer Zunklein. — Einem prominenten Wahlgast hatte Eppingen bei der Reichspräsidentenwahl zu verzeichnen. Reichsbankpräsident Dr. Luther, der auf der Reise nach der Schweiz mit seinem Auto hier durchfuhr, erfüllte im hiesigen Wahllokal seine Wahlpflicht. Auch prominente Sportler aus Bayern, die auf der Wilhelmshöhe wohnten, übten hier ihr Wahlrecht aus.

Auf dem Gebiete des hiesigen Schulwesens tritt eine starke Veränderung ein. Der Vorstand der Handelsschule, Baas, der seit 1914 an der Schule tätig ist, tritt in den Ruhestand. Am Realgymnasium verlassen am 1. Juni die Professoren Dieck und Hetterich, die seit 1914 an der Schule tätig sind, sowie Professor Wiltner, der seit 1920 hier wirkte, im Akt. Dem Jahresbericht der H. Lipp-Thiebaut (Knaben-) Schule ist zu entnehmen, daß von 21 Schülern die Schule verlassen. Fast alle fanden passende Lehrstellen. Neu aufgenommen wurden 82 Schulpflichtige. Die Gesamtzahl der Schüler betrug am Anfang des Schuljahres 601, am Ende 608. Diese wurden von 13 Lehrkräften in 18 Klassen unterrichtet. 51 Schüler kommen von der Spinerei. Von der Schulpflichtigen konnten in diesem Jahre nur 287,27 RM an die hiesige Sparkasse abgeführt werden. Die Stadtgemeinde brachte für die Schule auch im verflossenen Jahre große finanzielle Opfer zur Anschaffung von Lehr- und Lernmitteln (letzte sind hier unentgeltlich), Erweiterung der Schüler- und Lehrbücherei, Schulausflüge und dgl. Schüler konnten durch die Mittel der Fürsorge während der Ferien in verschiedenen Erholungsheimen untergebracht werden. Ein Kunstgenuss war die Zeichnenausstellung des Realgymnasiums. Der kunstsinvolle Leiter, Zeichenlehrer Schneider, verstand es, durch vortreffliche Führung auch den Laien in die Welt der kleinen Künstler einzuführen. Zunächst sahen wir die Farbmischungen der Anfänger, den Zweiflang der Farben herauszufinden und die Aengstlichkeit zu verlieren. Daneben die Farben in feste Formen gebannt. Im Gesangschor sah man heute die Schüler seine eigene Welt, seine eigene Sprache zu Papier bringen. Dadurch werden die schlummernden Kräfte der Seele gemocht und dem Kinde Gelegenheit gegeben, zur bildhaften Form zu bringen. So führen uns die Arbeiten der kleinen ins Märchenland. Die grotesken Figuren des Märchenprinz, des Wolfes im Rottpöppchen usw., sind Zeugen der phantastischen Vorstellungen des Schaffenden. Oft spricht die Form der kindlicher Naivität, während die Farbenwirkung geradezu beblühend ist. Das ist besonders bei jenen Kindern der Fall, die dem Lehrer völlig unverbunden in die Hände gegeben werden. Unmöglich wird das feste System der menschlichen Darstellung belebter. Nichts sagt dazu die mannigfaltige Anregung. Die ausgezeichneten Monogrammentypen weisen auf das Interesse des Krieges zwischen China und Japan hin, die mildsten Räubergeschichten auf die Lektüre der Buben. Wenn auf diese Weise Schüler und Lehrer Hand in Hand arbeiten, wird das Interesse doppelt gemocht und Gelegenheit gegeben, einen Aufsatz nicht nur in Worte, sondern auch in Form zu kleiden. Interessant und fesselnd wurde das Thema „Anerkennung“ bearbeitet. Geradezu hervorragend waren die Bleistiftskizzen einer „Winternacht“. Die Schule kann auf diese Ausstellung stolz sein.

Nachrichten aus dem Lande.

Kreis Karlsruhe.

ot. Destrungen (b. Bruchsal), 23. März. (Um die Hebung der Landwirtschaft.) Ein für die badischen Fortbildungsschulen vorbildliches Beispiel der Fortbildung der Landwirtschaft und der Ergänzung des Fachunterrichts an den Landwirtschaftsschulen, gibt die hiesige Volksschule mit einer größeren landwirtschaftlichen Musteranlage. Vor wenigen Jahren haben hiesige Arbeitslose an der Straße nach Mingsheim ein größeres Sumpfgelände melioriert, das der hiesigen Fortbildungsschule als Schau- und zur Verfügung gestellt wurde. Unter der Anleitung von Hauptlehrer Strampfer bepflanzen und beobachten die Fortbildungsschüler der Volksschule das verbesserte Gelände, indem sie die Ertragsfähigkeit der einzelnen Sorten von Hadrrücheln, Getreide, Obst und Gemüse auf der hiesigen Gemarkung untersuchen. Die Fortbildungsschüler erhalten auf diese Weise einen ausgezeichneten praktischen Unterricht für die von ihnen im späteren Leben betriebene landwirtschaftliche Tätigkeit.

Kreis Mannheim.

Manheim, 24. März. (Baugeldverteilung.) Bei der am Mittwoch festgestellten achten Baugeldverteilung der Badischen Landesbauparität gelangten 95 000 RM zu Verteilung. Berücksichtigt wurden 17 Bauparitäten. Die Badische Landesbauparität hat bis jetzt 1 173 000 RM zugeteilt, die öffentlichen Bauparitäten insgesamt über 29 Millionen RM.

Kreis Heidelberg.

Heidelberg a. d. G., 24. März. (Neubau im Jugendstift.) Im Voranschlag für das badische Justizministerium ist ein Betrag von 40 000 Mark eingesezt für den Neubau eines Stalles und einer Feldscheune beim Jugendstift Sünnsheim. Das alte Oekonomiegelände ist völlig unzureichend und zudem baufällig geworden. Zur Ermöglichung einer geordneten Wirtschaftsführung wie auch im Interesse der Sicherheit von Beamten und Hülflingen ist der Neubau eines Stalles und einer Feldscheune dringend notwendig geworden.

Kreis Mosbach.

Tauberbühlshausheim, 24. März. (Ein Ehrenmal in Tauberhülshausheim.) Der Denkmalauschuss hat einstimmig beschlossen, das Denkmal für die gefallenen Söhne der Stadtgemeinde Tauberhülshausheim nach dem Entwurfe des Bildhauers Kied hier auszuführen zu lassen. Es wird seinen Platz in der Tauberanlage auf der Straße finden, die am 24. Juli 1866 Zeugin eines blutigen Ringens zwischen deutschen Stammesbrüdern gewesen ist. Für die Kosten stehen etwa 12 000 Mark bar zur Verfügung. Die Einweihung des Denkmals, das einen kampfbereiten Krieger darstellen wird, soll am Sonntag, den 10. Juli d. J. erfolgen.

Kreis Baden.

Bühl, 23. März. (Weiter Tagungen.) Die durch die Presse gegangene Notiz über die Tagung der badischen Freireue, der bad. Gastwirte und der Ber Jäger in Bühl wird ergänzt. Auch die Prinz Karl-Drachener (22er) werden in Bühl ein kameradschaftliches Treffen in engerem Rahmen veranstalten. Sodann ist aber besonders zu erwähnen, daß Anfang September hier der Bad. Sängerbund tagen wird. Für diese Tagung wird mit einem Besuch von etwa 1000 Teilnehmern gerechnet.

Kreis Offenburg.

Obach (Rechtal), 23. März. (Sängertreffen.) Am vergangenen Sonntag fand eine Versammlung der Chorleiter und Dirigenten der Rechtaler Männergesangsvereine im Gasthaus „zum Krons“ in Lautenbach statt. Es wurde der einstimmig Beschluß gefasst, daß sich die Vereine der Rechtalgruppe bei der Rahmenweibe des M. G. B. „Waldlust“ Obach am 12. Juni d. J. verbunden mit Konzert- und Gruppenführungen beteiligen.

Altenheim, 23. März. (Generalversammlung des mittelbadischen Tabakbauverbandes.) Die hier am Sonntag nachmittag abgehaltene Generalversammlung des mittelbadischen Tabakbauverbandes hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Nach kurzer Begrüßung durch Bezirksrat Burth referierte Landwirtschaftsrat Engelhardt-Offenburg über den „Anbau von Tabak“, wobei er besonders die örtlichen Verhältnisse hier eingehend berücksichtigte und darauf hinwies, daß die Krankheitsreger der Kostkrankheit nicht ausschließlich von der Düngung mit schwefelsaurem Kali komme, wie dies eingehende Versuche bewiesen haben. Betreffs der Tabakanbauflächen teilte der Redner mit, daß von staatlicher Seite die Bewilligung eines zehnpromzentigen Mehraufbaues beabsichtigt sei. In der anschließenden Diskussion begegnete die Kontingentierung der Anbauflächen allseitigem lebhaften Widerspruch.

Kreis Lörrach.

Suttinen (Amt Lörrach), 24. März. (Ein Ueberflauer.) Auf ebenso freche wie dumme Art hat ein Winzer ein neues Rebstück angelegt. Bei Regen und schlechtem Wetter hat derselbe während des Winters aus ihm nicht gehörenden Rebstüben auf dem dem Steiner Kofz umgelegte Reben ausgegraben und diese in eines seiner neuen Felder verpflanzt. Als die Winzer ihrer Frühjahrsarbeit nachgingen, waren sie nicht wenig über ihre geplünderten Weinberge erstaunt. Die Gendarmerie konnte nach kurzer Zeit den Uebelthäter in der Person des Sohnes einer gut bekannten Familie eines Nachbarnortes ausfindig machen.

Zell im Wiesental, 23. März. (Notizen vom Tage.) Zu Gunsten der Winterhilfe fand ein Wohltätigkeitskonzert statt, bei dem die Feuerwehrmusik, der Gesangverein Liederkreis und der Turnverein mitwirkten. — Mit Bestimmtheit ist mit der Wiedereröffnung der Kraftpostlinien Zell-Lodmoos und Zell-Buchan auf das bevor-

stehende Sommerhalbjahr zu rechnen. — Die Handelsschule wird ihrer Selbstständigkeit beraubt und mit der Gewerbeschule vereinigt. Auf dem 1. März tritt Rektor Wertler in den Ruhestand. Er war seit 1913 hier tätig und verließ seit 1924 die Leitung der Volksschule. Seiner großen Verdienste um die Förderung der Schule denkt man mit großer Dankbarkeit gern.

Kreis Villingen.

St. Georgen i. Schwarzwald, 23. März. (Gedenktafel.) Der Fußballverein St. Georgen nahm am vergangenen Sonntag die Enthüllung einer Gedenktafel für die 16 im Weltkrieg gefallenen Vereinsmitglieder vor. Der Vorstand, Hauptlehrer Gerkenäcker, gedachte in einer eindrucksvollen Ansprache der Verdienste der gefallenen Mitglieder. Eine Gedenkstiftung des „Sängerbundes“ umrahmte die würdig verlaufene Feier mit zwei Liedern. Die Gedenktafel ist eine künstlerische Tonplastik und wurde von einem langjährigen aktiven Mitglied unentgeltlich angefertigt.

St. Georgen i. Schw., 24. März. (Am Schluß des Schuljahres haben 55 Schüler die hiesige Volksschule verlassen. Fast 100 Kinder sind zum Neutritt in die Schule angemeldet.)

Furtwangen, 23. März. (Kirchenkonzert.) Der altkatholische Kirchenchor Furtwangen veranstaltete am Palmsonntag hier und in Giltensbach Kirchenkonzerte zu Gunsten der Armen. Beide Kirchen waren dicht besetzt, auch von Andersgläubigen. Außer dem Kirchenchor wirkten mit: ein Männerquartett, Kinderchor, Streichquartett und einheimische Solisten, so daß nur geringe Mitkosten entstanden, und fast die gesamten Einnahmen zu wohltätigen Zwecken verwendet werden können.

Kreis Konstanz.

z. Randegg bei Singen a. S., 20. März. (Musikpflege im Hegau.) Die Frühjahrsversammlung des Hegau-Musikerverbandes vereinigte hier die Vertreter von 27 Kapellen. Insgesamt zählt der Verband heute 31 Kapellen mit weit über 500 Mitgliedern. Verbandspräsident C. Fr. Müller-Singen betonte in seinem Jahresbericht, daß das Vermögen des Verbandes rund 1200 Mark beträgt. Einstimmig wurde dem Vorstand Entlastung erteilt. Im Gesamtvorstand tritt keine Veränderung ein. Das Verbandsmusikfest mit Bewertungsspiel wird am 29. Mai in Volkerts-Hausen stattfinden; die dortige Kapelle verbindet damit die Feier ihres 75jährigen Bestehens. Die Herbstversammlung wird in Ehingen (Amt Engen) tagen.

Oster-Festball im Kurhaus Baden-Baden.

Nach längerer Pause werden sich die Porten der stillen Brankale des Kurhauses wieder dem tanztüchtigen Publikum öffnen. Am Ostermontag nachmittag findet ein Tanz- und abends der Große Festball. Für die Besucher sind besondere Ueberraschungen geplant. Eine entzückende Villiputzzerin wird ihre reizenden Tänze vorführen, und das bekannte Tanzpaar Paul Alm-Annenarie Struß die modernsten Gesellschaftstänze. Der Osterhase der Kindredaktion hat wieder unzählige Eier verstreut, die der glücklichen Kinder harren; darunter sind einige besondere Eier, die Gutscheine für die Staatlichen Bodanstalten und für eine Fahrt mit der Straßen- und Bergbahn auf den Merkur enthalten. Die Tanzmusik wird von den beliebten Kapellen „Roland Alexander“ und „Synchronband“ besorgt, so daß die Tanzlustigen sicher auf ihre Rechnung kommen werden. Den Ballbesuchern ist auch Gelegenheit geboten, sich an dem Gesellschaftsspiel, das am Oster-Samstag im Kurhaus wieder in Betrieb genommen wird, zu beteiligen.

Die grossen Erfolge der van Loon - Bücher

Jetzt als ungekürzte Volksausgaben in Ganzleinen für nur... RM. 3.85

„Die Geschichte der Menschheit“
500 000 v. Chr. - 1929 n. Chr. mit 173 Zeichnungen des Verfassers.
Gesamtauflage: 32 000 Exempl.

„Der Überwirkliche“
Zeitbild um Rembrandt
van Rijn. Mit 30 Bildbeigaben auf Kunstdruckpapier.
Gesamtauflage: 17 000 Exempl.

Allein von den Volksausgaben waren bereits vier Wochen nach Erscheinen je 4000 Exemplare verkauft! • Jede gute Buchhandlung zeigt Ihnen gern unverbindlich die wohlfeilen Bände. Verlangen Sie gratis den illustrierten Sonderprospekt

Rudolf Mosse
Buchverlag
Berlin SW. 100

Wo wohnt ihr von Ostern an?

Strandbadrestaurant Rappenwört
Schönster Ausflugsort von Karlsruhe
Sämtliche Räume geöffnet

„Kühler Krug“ empfiehlt seine gut gepflegten Weine
Bannwaldallee ff. Sinner Biere
Besitzer: Franz Rutschmann Gut bürgerliche Küche

Zum Bürgerhof, Mühlburg
Rheinstraße 15
Bekannt für gute Weine und Küche. H. Schrempf, Prinz-Biere. Oster-Montag KONZERT!
Es ladet ein: Karl Seitz und Frau.

Eppingen Gasthof „zum Ritter“
Altrenom. Gaststätte - fr. Schrempf-Prinz-Biere. Reine Weine - vorzüglich bürgerliche Küche. Eig. Schlachtung. Inh.: Wilh. Hemmerle.

Gasthof zum Hirsch, Eppingen
Altrenom. Haus. Neuherg. Saal 1. Gesellschaftsraum. Vereine. Schönster Garten mit Terrasse. Amerikan. gute Küche und Keller. Es bringen in empfehlende Erinnerung. Eigentümer: Geschw. Kühner, Telefon 148.

Hospiz zum Herzog Berthold
Karlsruhe, i. B. - Tel. 7424-25 - Adlerstraße 25.
Hospiz-Restaurant empfiehlt für die Festtage als Oster-Festtags-Essen
verschiedene Oster-Menüs im Preise von Mk. 1.- bis Mk. 1.50 und Mk. 1.80.
- Auswahl in jeder Menü-Preislage. -

Restaurant „Stadt Baden“
Oster-Sonntag - Montag Oster-Montag ab 11 Uhr
• Familien-Konzert • Frühschoppenkonzert
wozu freundlichst einladet: R. Sau'er u. Frau.

STADTGARTEN-RESTAURANT
Ueber die Feiertage:
Mittags u. abends Menüs zu Mk. 1.30 u. Mk. 1.50 in reicher Auswahl, sorgfältig zubereitet, reichlich autgetischt. Der gehaltvollste Kaffee. Torten u. Kuchen

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 26. März 1932.

Karfreitag.

Der Karfreitag 1932 war ein schöner Auftakt für das Osterfest. Es war nämlich ein heller, sonniger Tag, dessen reine Schönheit in den Morgenstunden allerdings noch durch einen scharfen Ostwind etwas beeinträchtigt wurde. Im allgemeinen stand der Tag ganz im Zeichen des Todes des Erlösers. Die kirchlichen Feiern wiesen ebenso wie die Aufführung der Matthäuspastion in der Festhalle starken Besuch auf. Viele lotzte das schöne Wetter zu einem Spaziergange in den Anlagen und den Wäldern der Stadt, in denen Crocusblüten in verschiedenen Farben willkommene Zeichen sind von der bevorstehenden Auferstehung in der Natur.

Passionsfeier des Vereins für ev. Kirchenmusik

Karfreitag abend hatte der Verein für evangelische Kirchenmusik in der Stadtkirche zu einer musikalisch-liturgischen Passionsfeier eingeladen. Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt, und das ernste Programm, das der verdienstvolle musikalische Leiter des Chores, Hans Albrecht Mann, für diese Abendandacht aufgestellt hatte, wurde (ergänzt durch Schriftlesungen) zu einem Gottesdienste, der durch den Gemeindegesang zu Beginn und zum Ausgang eine besondere Stimmung erhielt.

Der Chor brachte den schönen, ausdrucksvollen vierstimmigen Satz „Herzlichster Jesu“ aus der Matthäuspastion von Johann Sebastian Bach, einen Klangsollen, in den Stimmen durchsichtig gewärtigen Passionsgesang von J. Jehl und eine Passionsantate von Fr. Großjohann. Hans Albrecht Mann leitete diese Volksmusik überraschend und musikalisch eindringlich, bedacht auf lebendigen, klaren, einheitlichen Vortrag und warmen, dynamisch schattierten Klang. Kirchenmusikdirektor Hans Vogel, der Organist der Kirche, spielte ein großes, mächtiges Werk von Bach, das ihm wieder Gelegenheit gab, sein meisterhaftes Können auf der Orgel zu zeigen; auch die Choralvariationen von J. G. Walther, farbige und phantastisch geformte Musik über den Choral „Jesus meine Freude“, weitere Stücke und die Begleitungen der Solisten und des Chores ließen ihn als vortrefflichen Organisten schätzen. Charlotte Mühlisch, die mitwirkende Sängerin, ist eine sehr begabte Sopranistin; die große Stimme füllte mühelos die Kirche, sie wird mit höchstem Temperament eingeleitet und hat offenbar viel natürliche Veranlagung für dramatische Musik. Sehr fein gespielt waren zwei langsame Sätze von Bach und Händel durch die vortreffliche Cellistin Berta Peters-Wollmair. Den Schriftlesungen des Geistlichen lag die Lebensgeschichte des Heilands zugrunde.

Die Reichspräsidentenwahl.

Der Herr Reichsminister des Innern hat angeordnet, daß die durch Wohnungswegfall erforderlichen Berichtigungen der Stimmlisten (Kartellen) für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl solange feigelegt werden müssen, als dies mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Neuauflage der Stimmlisten und Kartellen (2. und 3. April 1932) technisch durchführbar ist. Da die Auslegungssfrist in die Hauptauswahlzeit fällt, ist weiter folgendes Verfahren vorgeschrieben worden:

Wähler, die vor oder während der Auslegungssfrist in den Stimmbezirk wechseln, sind in der Stimmliste der bisherigen Wohnung zu stehen. Sie sind von Amts wegen in die Stimmliste ihres neuen Stimmbezirks auszunehmen. Dies hat auch nach Ablauf der Auslegungssfrist und bei nicht rechtzeitiger Erhebung des Einpruchs zu geschehen, und zwar im Nachtrag zur Stimmliste, wenn der Wähler durch eine Verheiratung der Gemeindebehörde seines früheren Stimmbezirks nachweist, daß er in der Stimmliste dieses Stimmbezirks wegen Wegzugs gestrichen ist.

Wähler, die nach Ablauf der Auslegungssfrist ihre Wohnung verlegen, können auf Grund eines Stimmbezirks wählen, der ihnen auf Antrag von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Stimmbezirks zu erteilen ist, wenn sie dort während der Auslegungssfrist in der Stimmliste eingetragen waren (§ 91 Nr. 2. Reichsministerwahlgesetz).

Sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte dieser Tage Herr Julius Lechschmidt, Kanzleirevisor bei der Reichsbahndirektion. Herr Lechschmidt ist auch weiteren Kreisen bekannt als Mitglied der Harmoniekapelle.

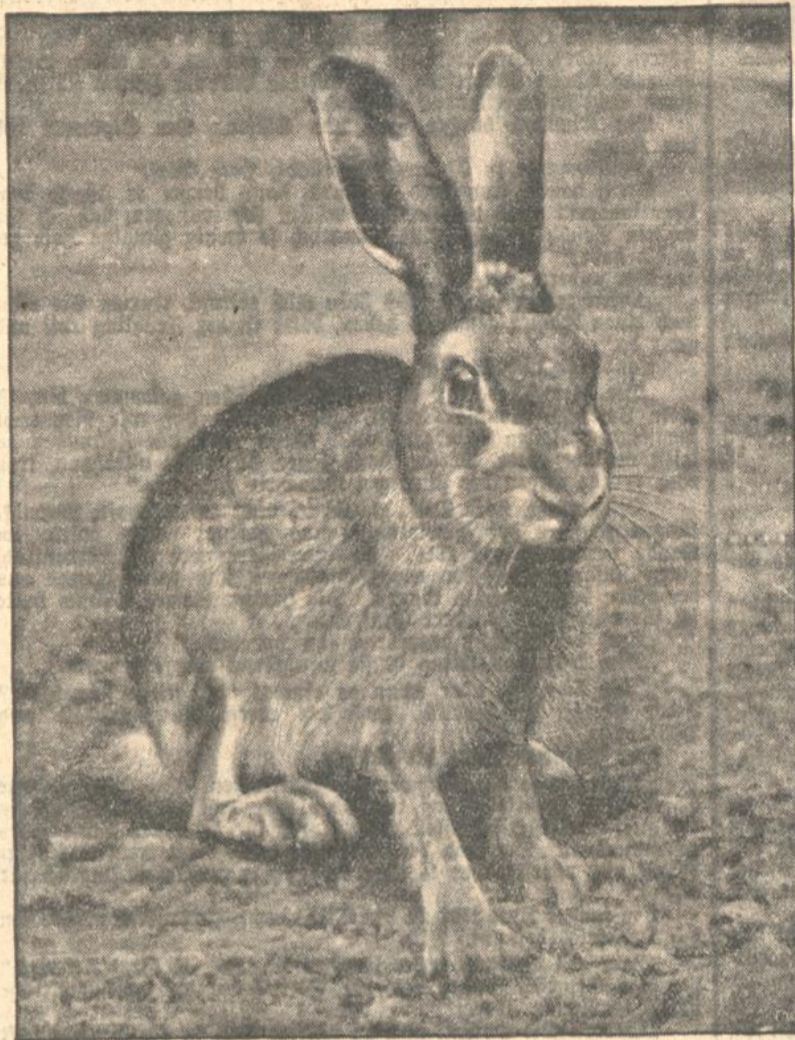
Die Interessengemeinschaft der Kleingärtnervereine des Stadtbezirks Karlsruhe hielt kürzlich eine erweiterte Vorstandssitzung ab, an der die Vertreter von 1703 Kleingärten von Karlsruhe teilnahmen. Der Vorsitzende gab den Erlaß des Ministers des Innern vom 23. Februar 1932 bekannt, in dem der Interessengemeinschaft ebenfalls die Gemeinnützigkeit nach § 5 und 7 der R.G.D. ausgesprochen wurde, nachdem schon durch einen früheren Erlaß bestimmt wurde, daß die Pachtung von Kleingartengelände bei Staat und Stadt an Einzelpächter und Vereine, die nicht einem gemeinnützigen Zweck dienen, nach § 5 und 7 der R.G.D. anerkannter angehöhen sind, langfristig unterbleiben soll. Der Vorsitzende erklärte, daß nunmehr der Zeitpunkt gekommen sei, die bis heute noch nicht organisierten etwa 1500 Kleingärtner als Mitglied der gemeinnützigen Verbände zu gewinnen. Die Angelegenheitsfrage sei leicht lösbar, weil die Beitragsfrage gerade bei der Interessengemeinschaft derartig nieder gehalten sei, daß selbst die Verminderer der armen Kleingärtner diese neue finanzielle Last tragen können und damit in den Staat und in die Vertretung der als gemeinnützig anerkannten Interessengemeinschaft treten können. Die Interessengemeinschaft werde stets mit aller Energie und voller Willenskraft die Wünsche und Sorgen der Kleingärtner Kleingärtnervereine und -Bereinigungen vertreten. Mit der Aufforderung: „Werbet neue, noch nicht organisierte Vereine und Kleingärtner für die Interessengemeinschaft zur Stärkung der allgemeinen Bewegung der Kleingärtnerpächter in Karlsruhe“ schloß der Vorsitzende die Sitzung.

Erung treuer Hausangestellter. Am 18. Mai ds. Js. wird der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe, wie alljährlich die Erung treuer Hausangestellter vornehmen und im Bürgeraal des Rathauses in feierlicher Weise für Hausangestellte die 3., 6., 12. und mehr Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft tätig sind, die Preise verteilen. Die große Bedeutung der Hausangestellten für das Wohl der Familie rechtfertigt es gewiß, diesem Stande Beweise aufrichtiger Beachtung und Fürsorge dadurch zu geben, daß man den Hausangestellten einerseits während ihrer aktiven Tätigkeit Zeichen der Anerkennung zuteil werden läßt, andererseits Fürsorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit trifft. Der Frauenverein beabsichtigt deshalb, dieses Gebiet seiner Tätigkeit dadurch auszubauen, daß er für alte oder arbeitsunfähige Hausangestellte ein Altersheim errichtet oder durch Gewährung von Zuschüssen in einem solchen der treuen Bediensteten einen sorgenfreien Lebensabend bereitet. Die Durchführung dieser Bestrebungen erfordert jedoch erhebliche Geldmittel. Bei der Aufbringung derselben mitwirken ist Pflicht aller derjenigen, welche die Hilfe von Hausangestellten in Anspruch nehmen. Der Frauenverein richtet deshalb an alle Kreise, welche dem Verein noch ferne stehen, die Bitte, ihm als Mitglied beizutreten. Der Jahresbeitrag ist auf 3 RM. festgesetzt. Anmeldungen von solchen Angestellten und neuen Mitgliedern werden Stephaniestraße 74 entgegengenommen.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil) Samstag, den 26. März.

Koliseum: „Der Sieg“, 8 Uhr.
 Opernhaus: „Konkret“, 8 Uhr.
 Kaiserhof: „Der Stolz der Kompanie“, 8 Uhr.
 Opernhaus: „Der Stolz der Kompanie“, 8 Uhr.
 Opernhaus: „Der Stolz der Kompanie“, 8 Uhr.



Der Osterhase.

Es liegt wohl an der Zeit selbst, daß heutzutage vom Osterhasen eine so große Vielseitigkeit verlangt wird. Was die Menschen sich ausdenken und an Schindern und Nützlichem erfinden, das muß auch der Osterhase machen können. Man braucht sich ja nur einmal anzusehen, was er auch zu diesem Osterfest nicht alles hat schaffen müssen. Vom Photoapparat bis zum — Marzipan, einfach alles hat er in seine Osterier hineinzubringen müssen, um den Osterwünschen nachkommen zu können. Natürlich ist es ihm da auch nicht leicht, hinreichende Bestände für seine Osterier zu finden. In vielen Fällen ist ihm nichts anderes übrig geblieben, als daß er die Empfänger kurzerhand bitten mußte, vom Samstag zum Sonntag morgen einmal nicht in eine bestimmte Ecke zu sehen oder gar ein Zimmer ganz zu meiden.

Früher, da hatte er es bestimmt leichter, da waren es auch nur allein die Kinder, denen er in der Hauptsache seine süßen Gaben zu bringen hatte. In unserem Zeitalter, das den Kindern die Gleichberechtigung mit den Erwachsenen geschenkt hat, wollen aber anscheinend die Erwachsenen nicht auf die Gleichberechtigung mit den Kindern bei den Ostergeschenken verzichten, mit dem Unterschied allerdings, daß sie wohl gleich den Kindern Osterier haben wollen, aber nicht ihre mit dem Alter gewachsenen Wünsche den Osterfreunden der Kinder anzugleichen gebeten.

Ob es jetzt nicht doch noch genau so schön für den Osterhasen ist wie früher? Man braucht ja nur einmal die kleinen und die großen Kinder zu beobachten, wie sie in den zahllosen Beständen nach den bunten Zuckerostereiern und den kunstvoll gefärbten Ostereiern wieder herumlaufen. Fast wird dadurch die Morgenfeierstunde am Osterfest geföhrt, da alles neugierig ist auf das „Wo, Wieviel und Was“. Wohnung und Garten werden direkt mit Kriminalistenaugen durchforstet, ob nicht doch irgendwo etwas steckt, wie im vorigen Jahr. Vergessen sind alle guten Vorsätze, daß man sich nicht den Magen mit all den lederen Sachen füllen darf, wenn der Osterbraten nicht zu kurz kommen soll. Vergessen die Vorsätze, nicht vergessen dagegen die Freudebereitschaft und das ist ja das letzte Ende die Hauptsache, damit der Feiertag auch Feiertagsgestaltet erblüht.

Stimmen aus dem Leserkreis.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Kirchen-Kopfsteuer.

In den letzten Tagen hat der Landtag eine Kirchen-Kopfsteuer beschlossen. Diese Kopfsteuer ist wohl gedacht für den Ausfall von Kirchensteuern infolge Minderung der Einkommen. Wer kann diese Kopfsteuer noch tragen? Kirchenaustritte werden die Folge sein. Man muß sich fragen, ob die Abgeordneten, die dieser Kopfsteuer zugestimmt haben, die Not im Volke kennen? Anstatt die Lasten des Volkes zu mindern, werden sie gesteigert zu müssen ja die Massen in Verbitterung und Verärgerung hineingetrieben werden, ob sie wollen oder nicht. Und wie lange wird das noch so weitergehen?
 Einer von Vielen.

Voranzeigen der Veranstalter.

Osternkonzerte im Stadttheater. Neben seinen natürlichen Schreien wird der Stadtkonzert über die Osterzeit auch von Musik für Recht zu Zeit werden lassen, indem an beiden Osterfeiertagen, jeweils von 15-18 Uhr, große Osternkonzerte vorgelesen sind und außerdem am zweiten Feiertag, Ostermontag, von 11-12 Uhr, ein Frühkonzert zu dessen Zweck Musikstücke nicht erhoben wird. Sämtliche vorgelesenen Konzerte werden durch das Wohlwollende Orchester unter der Leitung des Herrn Rudolf Karl Uhr ausgeführt. Die hierfür vorgesehenen Konzertprogramme bringen eine reiche Fülle der schönsten Werke alter und neuerer Meister der Tonkunst. Das Frühkonzert am Ostermontag bringt Werke von Mozart, Verdi, Wagner usw.

Promenadenkonzert auf dem Schlossplatz. Es ist erfreulich, daß sich mit dem Beginn des Frühjahrs auch die karlsruher Musikanten wieder in ungetrübter Weise für die Erholung der Anwohnerinnen und der Stadt zur Verfügung stellen und die beim Karlsruher Publikum wie auch bei den auswärtigen Besuchern unserer Stadt so beliebten Promenadenkonzerte wieder aufnehmen. Als erste Kavalle wird in diesem Jahr der Musikverein Karlsruhe unter Leitung seines Ehrenpräsidenten, E. Seemann, am Ostermontag, vormittags von 12 bis 14 Uhr, auf dem Schlossplatz ein Standkonzert mit einem ausgewählten Programm veranstalten.

Colosseum. Am Ostermontag und Osterdienstag findet im Colosseum, nachm. 8 Uhr und abends 8 Uhr, eine Festaufführung des bayer. Volkstheaters aus dem Volksstück „Der Blau“ statt. Die Nachmittagsaufführungen sollen vor allem der näheren und weiteren Umgebung Gelegenheit geben, dieses unterhaltende Stück miterleben zu können. Es dürfte sich empfehlen, wegen des bestimmten zu erwartenden starken Andranges, sich Karten bereits im Vorverkauf zu sichern.

Geistliche. Im den Gärten des Café Eden an den Osterfeiertagen etwas außerordentliches zu bieten, bringt das Orchester E. Jule Wolff jeweils nachmittags und abends im ersten Teil ihres Programms die Konzerte: „Der Solist in der Welt“. Im zweiten Teil folgt die neue Bühnenschauspiel mit musikalischen Einlagen.

Fortdauer der bestehenden Witterung.

Voransichtliche Witterung für die Osterzeit: Im wesentlichen noch Fortdauer der bestehenden Witterung. Nur zeitweise leicht bewölkt.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 31 Stm., gestern 360 Stm., mittags 12 Uhr: 346 Stm., abends 9 Uhr: 343 Stm.
 Mannheim, 209 Stm., gestern 219 Stm.,
 Gaub, 142 Stm., gestern 147 Stm.

Badisches Landesstheater

Spielplan v. 26. März — 3. April 1932

Am Landestheater: Samstag, 26. März, Auker Miete. Neu einstudiert: Faust I. Teil. Von Goethe. 19 bis 23 (4.90). Sonntag, 27. März, Auker Miete. Neu einstudiert: Faust II. Teil. Von Goethe. 18-22 (4.90). Montag, 28. März, Nachmittags: In kleinen Preisen: Am weißen Hüh. Einzigeitel von Benafin. 15-18 (4.20). Abends: Auker Miete. Der Zinnerbaron. Komische Oper von Johann Strauß. 19.30-22 (6.30). Dienstag, 29. März, Ethello. Von Verdi. 20 bis gegen 23 (5.70). Mittwoch, 30. März, A 23 (Mittwochsmiete) Th.-Gem. I. E.-Or. Der Heldenpaganen Jähmanna. Von Schafers. 20-22.15 (4.20). Donnerstag, 31. März, D 24 (Donnerstagsmiete) Th.-Gem. I. E.-Or. Zum ersten Mal: Orna über Sieben. Komödie von Hans S. Neffisch. 20-22.30 (4.20). Freitag, 1. April, F 24 (Freitagsmiete) Der Freischütz. Von Weber. 20-22.30 (5.70).	Am Städtischen Konzertsaal: Samstag, 2. April, C 21. Th.-Gem. 1-100. Die Feste wider Willen. Von Molliere. Dieroni: Der Mikantrop. Von Molliere. 20-22.30 (8.50). Sonntag, 3. April, Nachmittags: In kleinen Preisen: Th.-Gem. 401-600. Am weißen Hüh. Einzigeitel von Benafin. 15-18 (4.20). Abends: * B 22. Th.-Gem. 301-400. Risoletto. Von Verdi. 20-22.30 (6.30).
---	---

Montag, 29. März, * Zur goldenen Liebe. Operette von Benafin. 19.30-22.15 (2.00). Dienstag, 30. März, * Sommer von einst. Operette von Katali. 20-22.30 (2.60). Sonntag, 3. April, * Sommer von einst. Operette von Katali. 19.30-22 (2.60). In der Städtischen Festhalle: Samstag, 2. April, Num 200. Geburtstag von Joseph Sanda: Die Schöpfung. 20-22 (0.50-2.00).

Kartenvorverkauf: Vorverkaufsstelle des Badischen Landesstheaters, Tel. 6288. In der Stadt: Musikalienhandlung Feib Müller, Ecke Kaiser- und Waldstraße, Tel. 888 und Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstraße 159, Tel. 1420. Sagenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstraße 29, Tel. 4351 und Kaufmann Carl Dolfschuh, Weidenplatz 43, Tel. 503. In Durlach: Musikhaus Carl Weiß, Tel. 458.

Zur Kommunion
Uhren
Geschenk-Artikel
in kleinen Preislagen.
G. Schmidt-Staub
gegenüber der Hauptpost.

Singer-Nähmaschinen
Erläichterte Zahlungsbedingungen.
Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen.
Singer Nähmaschinen Aktien-Gesellschaft
Karlsruhe, Kaiserstraße 205.

Parfümerien Puppenuppenklinik
H. BIELER
Karlsruhe / Kaiserstrasse 223
westlich der Hauptpost.

Praktische Geschenke
Beachten Sie meine Auslagen!
Reformoptik
Inh. Franz Hoyer
am Kaiserplatz 247
Man achte auf das eine, Füllale hat ich keine
Ratenkauf-abkommen
Billige Preise!

Was fehlt in Ihrer Wohnung?
Ein hübsches Bild!
aus der Kunsthandlung
Geschwister Moos
Kaiserstr. 187

Bilder-Einrahmungen
Radierungen, Gemälde, Vergolderei
Kunst- und Rahmenhandlung
GERBER
Kaiserstraße 207, 1 Treppe hoch
Telefon 5081.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Samstag, den 26. März 1932

Nachspiel zum Fußball-Länderkampf Oesterreich-Italien.

Die Folge einer politischen Ehe.
Die Zwischenfälle bei dem großen Länderkampf Oesterreich-Italien scheinen, wie aus Wien gemeldet wird, ein unangenehmes Nachspiel zu haben. Durch einen Gehartitel der sozialdemokratischen „Arbeiterzeitung“ am Sonntag wurden ihre Anhänger aufgefordert, Standal zu machen, wenn die italienische Mannschaft mit dem Fahlfingerguß das Spielfeld betreten sollte. Dieser parteiamtlichen Aufforderung der Sozialdemokratie haben auch einige hundert bühliche Provokateure unter den 65 000 Zuschauern entsprochen, die im ganzen Stadion verteilt, ein Riß- und Weiskonzert losließen. Der Kapitän der italienischen Mannschaft Pozzo äußerte sich sehr empört, wie ein Teil der Wiener die Gastfreundschaft quittiert, mit der die österreichischen Fußballer stets in Italien aufgenommen wurden.

Der Präsident des österreichischen Fußballverbandes, Oberlandesgerichtsrat Dr. Eberstaller wies darauf hin, daß es dem Fußballverband gelungen sei, in dieser schweren Zeit 5000 fremde Fußball-Enthusiasten nach Wien zu bringen. Die italienische Mannschaft wurde nun durch politisch aufgeheizte Rowdies schwer beleidigt. Unter diesen Umständen werden wir in Zukunft keinen Länderkampf mehr gegen Italien auf Wiener Boden durchführen können, was sowohl sportlich als in Bezug auf den Fremdenverkehr ein arger Schlag wäre. Man versucht nun auf diplomatischem Weg die Folgen dieses Zwischenfalls abzumildern. Der italienische Botschafter in Wien, ist loyal nach dieser Richtung hin tätig.

Neufels großer Sieg in London.

Carnera schlägt Cool.

Der deutsche Schwergewichts-Boxer Walter Neufel stand mit im Mittelpunkt eines Großkampfabends am Mittwoch in der voll besetzten Londoner Albert Hall. Der Bochumer, der in Paris von Sieg zu Sieg geeilt ist, setzte auch in Englands prominentestem Ring seine große Erfolgsserie fort. Sein Gegner, der hienhiesige Schotte Bobby Schiels stand von Beginn des Kampfes an auf verlorenem Posten. Neufel spielte sofort seine große Schnelligkeit aus, traf wie er wollte und brauchte dagegen nur wenige wirkungsvolle Treffer einzusetzen. Der Schotte machte in der zweiten Runde einen vollkommen hilflosen Eindruck, mußte nach einem harten Schlag bis „9“ zu Boden, kam aber noch bis zur dritten Runde, in der der Ringrichter Wallace das vollkommen ungleiche Treffen zugunsten des Deutschen stoppte. Neufels Sieg wurde von den Zuschauern mit großem Beifall quittiert.

Von kurzer Dauer war auch der Hauptkampf zwischen dem italienischen Riesen Primo Carnera und dem schon bejahrten australischen Meister George Cool. Carnera hatte natürlich alle körperlichen Vorteile auf seiner Seite und erdrückte mit seinem riesigen Ubergewicht seinen bedeutend kleineren und fast schmächtigen Gegner. Cool wurde schon in der ersten Runde durch einen linken Geraden des Italiens bis vier zu Boden gestreift.

Ringtennis-Clubkampf in Karlsruhe.

Der Karlsruher Ringtennisclub schlägt den Stuttgarter Ringtennisverein und KSV.

Der Stuttgarter Ringtennisverein, der Karlsruher Ringtennis-Club und die Ringtennisabteilung des Karlsruher Schwimmvereins veranstalteten, wie bereits kurz berichtet, am Sonntag auf den Plätzen der Städtischen Ausstellungshalle einen Clubkampf. Der KSV gewann die Clubkämpfe gegen Stuttgart im letzten Jahre sehr hoch. Man war deshalb auf diesen Kampf der besten deutschen Ringtennisvereine sehr gespannt. Der dritte Teilnehmer KSV konnte jedoch trotz teilweise schönen Leistungen nur vier Punkte erringen.

Der Kampf zeigte, daß Stuttgart bedeutend stärker war als im letzten Jahre, bedingt auch durch den Zuzug von Zimmermann-Freiburg. Stuttgart zeigte vor allem eine Ueberlegenheit bei den Damen, trotzdem die jugendliche Frl. Weiß in fast zweihändigem Kampf gegen die Meisterin, Frau Ergenzinger, ein Unentschieden erzwingen konnte. Dagegen war Frl. Krüger in Stuttgart, die Ueberwältigung, die leicht gegen Frl. Schindler in Karlsruhe gewinnen konnte. Da Frl. Schindler scheinbar einen äußerst schwachen Tag hatte, mußte sie zusammen mit G. Brill im Gemischten Doppel einen Punkt an das Stuttgarter Paar: Krüger-Zimmermann abgeben.

Im Damen-Doppel gab das forschige Angriffsspiel von Frl. Weiß-Karlsruhe den Ausschlag zugunsten der Damen des KVC. Das gemischte Paar von Karlsruhe: Weiß-Rehle war schneller im Wurf und sicherer im Fang, so daß es trotz anfänglicher Führung von Ergenzinger-Kast knapp aber sicher gewann. Ein äußerst harter Kampf war das erste Herren-Doppel zwischen Kast-Zimmermann und Gebrüder Engesser. Zimmermann-Kast gewannen den ersten Satz durch ihr langsames Spiel, das den Gebrüder Engesser, die dauernd verärgert, ihr rasches Spiel dem Gegner aufzuzwingen und damit keinen Erfolg hatten, die Angriffslust nahm; erst nachdem im zweiten Satz das Spiel bereits 14:8 zugunsten der Stuttgarter stand, gingen auch die Gebrüder Engesser auf das Spiel des Gegners ein, holten dann Punkt für Punkt auf und gewannen schließlich den Satz 16:14.

Die Einzelspiele der Herren konnte der KVC leicht gewinnen mit Ausnahme von Brill (G.), der den Kampf gegen Zimmermann-Stuttgart ohne den nötigen Ernst bestritt und mit 15:12, 15:8 unterlag.

Die Ergebnisse des Clubkampfes haben wir bereits veröffentlicht.

Kurze Sportnachrichten.

Frank-Reichel (Paris), der Vorsitzende des Internationalen Sportpresse-Verbandes und des Internationalen Hockey-Verbandes ist in Paris gestorben.

Gustav Eder, der Deutsche Weltergewichtsmeister, war in Göteborg dem schwedischen Meister Gunnar Andersson vollkommen ebenbürtig, unter dem Protekt des Publikums wurde aber dem Schweden der Punktstich zugesprochen.

Der Deutsche Eislauf-Verband beschloß am Karfreitag in Hamburg an seiner ersten Amateurdiskussion festzuhalten. Zum Ersten Vorsitzenden wählte der Verbandstag Hoffmann (Berlin).

Die Deutsche Wasserball-Nationalmannschaft schlug am Karfreitag in Frankfurt eine Auswahlmannschaft des Frankfurter Schwimmvereins mit 21:3 Treffern ganz überlegen.

Beim Training für die Dresdener Galopprennen stürzte der Weinberger Hengst Fazo so unglücklich, daß er erschossen werden mußte.

Zur Olympischen Auerregatta in Los Angeles haben bis jetzt neun Nationen, und zwar Deutschland, England, Frankreich, Schweiz, Italien, Kanada, Ungarn, Holland und Belgien gemeldet.

Auftakt zum Oester-Fußball.

Fußball-Ergebnisse vom Karfreitag.

FC. Saarbrücken — VfL. Neudaru 2:3.
Borussia Neuntischen — Spvg. Mundenheim 4:3.
Hertha BSC. — Schalke 04 (Donnerstag) 2:4.
Städt. Spiel Halle — Leipzig 3:5.
Kölner SC. 99 — VfR. London 4:1.
Braunschweiger Auswahlklub — Vienna Wien 1:8 (0:5).
Hamburger SV. — Wiener AC. 1:1 (1:0).
Germania Brödingen — Wader Wien 1:0 (1:0).

Ein KSV-Sieg in Strahburg.

US. Strahburg — Karlsruher FV. 2:4.

Das Freundschaftsspiel zwischen den beiden alten Fußballplätzen KSV. und dem früheren FV. Strahburg 1890 fand in Strahburg auf dem alten Tivoliplatz bei wunderschönem Frühlingswetter, sehr guten Platzverhältnissen und vor annähernd 4000 Zuschauern statt. Die Karlsruher kamen in kompletter Ausstattung unter Führung des bekannten früheren Spielers Dr. von Schröder. Sie wurden von ihren alten Bekannten sehr gut empfangen.

Der KSV. hat in Strahburg einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen. Die Elf spielte besser als die badische Auswahlmannschaft, die vor 14 Tagen in Strahburg gastierte. Sehr gut waren der rechte Verteidiger Huber, die gesamte Abwehrreihe, der Mittelfürer Hint und der Halblinke Schneider.

Die durch drei Spieler befreundeter Clubs verstärkte US-Mannschaft hielt sich den Verhältnissen entsprechend sehr gut und hätte in der ersten Halbzeit zu Erfolgen kommen können. Gegen Spielende mußte die Elf dem besseren Können der Gäste weichen. Eine ausgezeichnete Partie lieferte der Verteidiger Jöhren, außerdem gefielen noch die beiden Außenläufer und der Rechtsaußen.

Der „Club“ spielt in Dresden 2:2.

Am Karfreitag spielte in Dresden der 1. FC. Nürnberg vor nicht weniger als 20 000 Zuschauern gegen den mitteldeutschen Fußballmeister Dresden Sport-Club. Nach gleichwertigen Leistungen endete das Spiel mit einem Unentschieden von 2:2 (1:1). Das sehr flüssige Spiel war äußerst spannend.

Fürther Torlegen in Hannover.

Eine schwere Niederlage erlitt am Karfreitag die Auswahlmannschaft des norddeutschen Südbereichs in Hannover. Vor 7000 Zuschauern siegte die SpVg. Fürth im wahren Sinne des Wortes „spielen“ mit nicht weniger als 12:2 (7:2) über die Vertreter Hannovers, die mit drei Ausnahmen der Meistersell Arminia angehörten.

Schalke 04 siegt in Berlin.

Wegen des Spielverbots am Karfreitag trug der „Deutsche Meister“ Hertha BSC. sein Spiel gegen Schalke 04 bereits am Donnerstag abend aus. Trotz der ungewohnten Zeit kamen doch 12 000 Zuschauer zum Platz am Gesundbrunnen. Sie bekamen ein Spiel zu sehen, das in seiner ersten Hälfte sehr schön, später aber zu hart war. Ueberaus bemerkenswert war die weitestgehende Mannschaft auf Grund ihrer besseren Stürmerleistungen einen klaren 4:2 (3:1) Sieg erzielen. Hervorragend war vor allem das Innenstürmerpaar-Attämper-Rugorra. Bei Hertha BSC. waren die Abwehrreihe und die Außenstürmer sehr schwach. Bei überlegenem Spiel stand Schalke in der ersten Halbzeit durch Treffer von Czapan und Attämper (zwei) zu drei Erfolgen, während Hertha nur ein Tor durch Kirsey erzielen konnte. Nach der Pause beschränkte sich die Berliner darauf, das Ergebnis zu halten. Hertha konnte durch Kirsey auf 3:2 herantommen, aber zehn Minuten vor Schluß schloß Tibulski für Schalke noch ein viertes Tor.

Turner-Handball an Ostern.

Der Osterpielpfad weist neben verschiedenen Freundschaftsspielen auch noch einige Rückspiele um den Aufstieg in die Meisterschaft auf, und zwar begegnen sich: am Ostermontag: Gr. II To. Riehn — To. Sinsheim; Gr. IV To. Auenheim — To. Kuppenheim; Gr. V To. Freiburg Jährigen — To. Griesheim.

Am Freundschaftstreffen finden statt am Ostermontag: To. Langensteinbach I u. II — Birkenfeld I u. II, St. Leon I — To. Durlach II, To. Rippurr I — To. Genzot I; am Ostermontag: To. Rippurr I — To. Langensteinbach I, Tdb. Beiertstein fährt mit drei Mannschaften nach Gaggenau.

Ostersonntag: Tdb. Durlach-Aue — To. Ostfingen, To. Ettlingenweier — To. Durlach, Ostermontag: To. Gröningen I — To. Sinsheim I, To. Gröningen II — To. Sinsheim II, To. Vintenheim — To. Nedarhausen, Tdb. Durlach-Aue — To. Wörth.

Handball-Vierturnier in Bruchsal. Teilnehmer: To. 46 Bruchsal, M.T.B. Karlsruhe, Tgl. Forzheim, Tschf. Kallatt.

2. Handball-Vierturnier des To. 46 Bruchsal.

Zum zweiten Male läßt die Handballabteilung des Turnvereins Bruchsal alle Sportfreunde zum Besuch seines Vierturniers ein, das am Ostermontag, nachmittags ab 1½ Uhr auf dem Reiteresportplatz stattfindet. Die Spiele werden im Einrundensystem mit je zweimal 15 Minuten Spielzeit ausgetragen. Da jeder Mannschaft nur verhältnismäßig wenig Zeit zu jedem Spiel gegeben ist, muß alles daran gesetzt werden, um rasch Erfolge zu erzielen. Man wird daher durchweg rasche Spiele zu sehen bekommen, bei denen die besten Stürmer wohl den Ausschlag geben dürften. Besonders interessant dürfte das Abschneiden des vorjährigen Turniersiegers, Turngesellschaft Forzheim sein werden, die sich voriges Jahr gegen zwei Meisterklassenvereine durchsetzen konnte. Aber auch Kallatt und Karlsruhe sind spielstarke Vereine und dazu kommt noch die erste Elf des Turnvereins 46. Die Spiele finden in folgender Ordnung statt:

- 1.30—2.00 Uhr: M.T.B. Karlsruhe — To. Bruchsal.
- 2.05—2.35 Uhr: Tschf. Kallatt — Tgl. Forzheim.
- 2.40—3.10 Uhr: M.T.B. Karlsruhe — Tgl. Forzheim.
- 3.15—3.45 Uhr: To. Bruchsal — Tschf. Kallatt.
- 3.50—4.20 Uhr: Tschf. Kallatt — M.T.B. Karlsruhe.
- 4.25—4.55 Uhr: Tgl. Forzheim — To. Bruchsal.

Am Ostermontag, nachmittags 3 Uhr, empfängt die 2. Mannschaft des Turnvereins 46 die erste des To. Bretten zu einem Freundschaftsspiel, anschließend wird voraussichtlich auch noch die Jugend auf dem Platz treten.

Dr. Buh Oppenheimer gewannen bei dem Tennisturnier in Santa Margherita mit 6:4, 6:2, 4:6, 7:5 gegen die Italiener Tasso/Bacigalupo.

Den Augbnkampft Deutschland-Frankreich am 17. April im Frankfurter Stadion wird der in Heidelberg ansässige Südafrikaner J. S. Steyn leiten.

Um die süddeutsche Fußball-Meisterschaft.

Vor den Entscheidungen. — Kann der Karlsruher Fußballverein Abteilungsmeister werden?

Im Laufe des Monats April gehen die Kämpfe um die süddeutsche Fußballmeisterschaft zu Ende. In knapp vier Wochen sollen also die Entscheidungen fallen. Die Mannschaften haben durchweg bereits 10 bis 11 Kämpfe hinter sich und noch 3 bzw. 4 vor sich. Die Situation ist aber — bis auf eine Ausnahme — so wenig geklärt, daß man alle noch ausstehenden Kämpfe abwarten muß, ehe endgültig klar zu sehen ist. Die eine Ausnahme bildet die Stellung der Eintracht Frankfurt in der Abteilung Nordwest. Hier hat die Eintracht heute vier Punkte Vorsprung vor dem Tabellenächsten FSV. Frankfurt, einen weiteren Punkt zurück folgen Neudaru und Normatia. Die vier noch ausstehenden Spiele dürften dem Mainmeister leicht die Punkte einbringen, die er zur Sicherstellung der Meisterschaft braucht. Die Eintracht spielt noch in Frankfurt gegen Birmajens, Fußballsportverein und Neudaru, auswärts hat sie nur noch gegen die Normatia anzutreten. Man kann also ohne weiteres heute schon die Eintracht als Abteilungsmeister und als süddeutschen Vertreter für die „Deutsche“ ansehen. Härter dürfte dafür der Kampf um die zweite Tabellenstelle werden. Für diesen, immerhin recht wertvollen Platz kommen als Bewerber noch FSV. Frankfurt, VfL. Neudaru und Normatia Worms, ev. auch noch FC. Saarbrücken in Frage. Die günstigste Chance liegt aber beim derzeitigen Tabellenzweiten, FSV. Frankfurt. Die größte Gefahr dürfte den Frankfurtern u. F. noch von der Normatia Worms drohen, die zur Zeit in einer wirklich guten Verfassung ist.

Während die Situation in der Abteilung Nordwest noch einigermaßen übersichtlich ist, liegt sie in der Abteilung Südost weit schwieriger. Hier kommen zwar nach dem heutigen Stand der Dinge nur noch drei Mannschaften für die Meisterschaft und den zweiten Platz in Frage (Fürth und Forzheim dürften u. E. bereits ausgeschaltet sein), aber dafür ist auch der Kampf zwischen den drei Anwärtern Karlsruher FV. (15:7 Punkte), Bayern München (14:6) und 1. FC. Nürnberg (14:8) vollkommen offen. Die für viele überraschende Möglichkeit, daß der KSV. Abteilungsmeister wird, ist noch durchaus gegeben. Der KSV. hat noch drei Spiele vor sich: zuhause gegen Bayern München, auswärts in Kallatt und 1. FC. Nürnberg. Wir glauben, daß der KSV. aus diesen Spielen mindestens drei Punkte (einen gegen die Bayern, zwei gegen Kallatt) holen wird. Er hätte dann am Schluß 18:10 Punkte. Der 1. FC. Nürnberg spielt zuhause noch gegen KSV. und 1880 München, außerdem muß er in Fürth antreten. Es ist möglich, daß der Klub alle drei Spiele gewinnt und so zum Schluß auf 20:8 Punkte käme. In diesem Falle wäre er sicher Abteilungsmeister. Aber wir rechnen eher damit, daß auch der Club noch zwei Punkte (wahrscheinlich in Fürth) einbüßt und nur 18:10 Punkte erreicht, also zum Schluß mit dem KSV. gleichziehen würde. Es bleiben die Münnener, „Bayern“, die zwar nach Verlustpunkten gerechnet, heute noch vor KSV. und „Club“ rangieren, die aber dafür das bei weitem schwierigste Programm vor sich haben. Die Münchener haben nur noch ein Treffen zuhause, gegen Fürth. Die übrigen drei Spiele finden auswärts statt, und zwar in Stuttgart, in Karlsruhe und in Forzheim. Da auf allen drei auswärtigen Plätzen sehr schwer zu gewinnen ist, müssen die Bayern mit mindestens vier Verlustpunkten rechnen. Sie wären dann am Schluß ebenso weit wie Club und KSV., d. h. auch sie würden höchstens 18:10 Punkte erreichen. Für wahrscheinlicher halten wir ab: die Möglichkeit, daß die Münchener Rothosen mehr als vier Verlustpunkte erhalten und damit hinter KSV. und Club bleiben.

Das alles sind natürlich nur Berechnungen und Vermutungen. Die Entscheidung fällt auf den Spielfeldern und ehe wir soweit sind, den Schlußtrieb unter die Kämpfe zu legen, wird es noch manche spannende Momente geben.

44 Kreismeister kämpfen um den Aufstieg.

Die Kreisligameister in Gruppe Baden.

In einer Reihe von Gruppen des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hat am letzten Sonntag der Kampf um den Aufstieg zur Bezirksliga begonnen und der Sonntag nach Ostern dürfte allgemein den Beginn der Aufstiegs spiele bringen, da bis dahin die Lage in allen Kreisen wahrscheinlich geklärt sein wird. Schon heute stehen in den 44 Kreisen des Verbandsgebietes fast überall die Meister fest. Auf- und Abstieg zur und von der Bezirksliga sind bekanntlich so geregelt, daß in jeder Gruppe der Bezirksliga die beiden Tabellenletzten absteigen und daß die beiden Erstplatzierten aus den Aufstiegs spielen zwischen den Kreismeistern jeder Gruppe aufrücken. Die Zahl der Kreismeister ist in den einzelnen Gruppen natürlich viel größer als die Zahl der absteigenden Bezirksligisten, so daß der Aufstiegskampf sehr scharf und aufregend zu werden verpicht. Nicht allen kann ja das Glück beschieden sein, „erstklassig“ zu werden — wenn auch nur etwa für die Dauer eines einzigen Jahres.

In der Gruppe Baden

bestreiten sechs Kreismeister den Aufstiegskampf und zwar: Kreis Mittelbaden: Frankonia Karlsruhe. Kreis Südbaden: F.V. Offenburg. Kreis Schwarzwald: Spvg. Troßingen. Kreis Hegau: FC. 1900 Konstanz. Kreis Murg: Sportfreunde Forzheim. Kreis Oberbaden: F.V. Lörrach od. Spvgg. Freiburg.

Der Kreis Oberbaden spielte wegen zu großer Entfernungen in zwei Gruppen, deren Sieger erst in zwei Entscheidungsspielen den Kreismeister ermittelte. Das erste Spiel am letzten Sonntag sah Lörrach 5:4 siegreich. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß Freiburg nun das Rückspiel gewinnt und erst ein Spiel auf neutralem Platz den Meister bringt. In Frankonia Karlsruhe sehen wir einen der ältesten Vereine Badens, aber auch Offenburg und Konstanz sind keine Unbekannten. Wer sich in dieser Gruppe durchsetzt, ist noch nicht abzusehen, da hier fast durchweg mit Heimspielen zu rechnen ist.

Süddeutschland — Frankreich B.

Am 1. Mai in Bordeaux.

Das nächste Länderspiel der süddeutschen Verbandsmannschaft, die eben in Mailand mit dem 1:1 gegen die Lombarden einen schönen Achtungserfolg erringen konnte, wird am 1. Mai in Bordeaux stattfinden. Gegner ist Frankreichs zweite Garnitur, doch dürften in der französischen Mannschaft sicherlich erprobte Internationale zu finden sein. Nachdem Deutschland das erste Länder-treffen gegen Frankreich mit 0:1 verlor, kommt dieser Begegnung besondere Bedeutung zu, zumal ja auch in der süddeutschen Verbandsself eine Reihe Internationaler als Haupttützen tätig ist.

Chelsea in München.

Die ausgezeichnete englische Berufsspieler-Mannschaft Chelsea London trägt auf ihrer Deutschlandreise im Mai auch ein Spiel in München aus. Die Londoner sollen am 21. Mai gegen die Bayern spielen.

Aus dem Orienauer Gau des D.N.S.B. 1891.

Gaufest 1932 in Uelshen. Am letzten Sonntag fand in Offenb. u. g. in der Kopfhalle die Generalversammlung der Kampfsportvereine...

Beteiligte den belehrenden Worten des Gauportwarts, die durch praktische Beispiele erläutert wurden.

Im gleichen Lokal fand dann eine Gauauswahl-Sitzung statt, in welcher u. a. folgendes beschlossen wurde: Bekanntlich wurde das Sommer- und Leichtathletische Gaufest 1932...

Segelflüge der Fliegergruppe Mittelbaden.

Auf dem unweit von Bühl gelegenen 318 Meter hohen Harberg fanden letzten Sonntag Übungen- und Prüfungsflüge der Fliegergruppe Mittelbaden statt.

Quersfeldeinrennen - Gau Mittelbaden (D.N.S.B.)

Am Sonntag, 20. März, war Start des ersten Radrennens im Gau Mittelbaden. Punkt 10 Uhr meldeten sich dem Starter die Rennfahrer...

Das Ergebnis war: Als Sieger ging der bekannte Meister im Radport Karl Lerch, Baden-Dos, in 1:35 Std. durchs Ziel...

Nachmittags 2 Uhr fand im Kaiserpark, Kaiserallee, der Frühjahrsausflug des Gau Mittelbaden statt.

Im Anschluß an die Generalversammlung fand im Saale der Michelhalle ein sporttechnischer Vortrag mit Belehrung der dazu bestellten Kampfrichter statt...

Arthur Schmidt, Oberingenieur, Karlsruhe, 25. März 1932. In tiefer Trauer: Die Karlsruher Burschenschaft Teutonia i. A. Arnold Löffler F.V.

Theobald Schindler, Stabs-Zahlmeister a. D., nach kurzem Leiden, im Alter von 69 Jahren. Für die trauernden Hinterbliebenen: Dr. med. Theobald Schindler.

Ohne Diät, 20 Pfd. leichter, 20 Pfd. leichter, 20 Pfd. leichter. Friedrich Frank, Schreiner, Karlsruhe, den 25. März 1932.

Am 22. März 1932 wurden unsere Kinder Wilhelm Reinhard und Karl Bertram geboren. Dipl.-Landwirt Wilhelm Nauwerck und Frau Klöthilde, geb. Steiner, Bruchsal.

Die Puppe ihres Lieblings repariert bestens, Damen-Friser-Salon, Frida Schmidt, jetzt Kaiserstr. 207, b. U.T.

Trauer-Drucksachen, liefert schnell und preiswert Buch- u. Kunstdruckerei, F. Thergarten, Karlsruhe. B.

Rindfarren-verseigerung. Die Gemeinde Stuttgart versetzt am Dienstag, den 29. d. Mts., nach u. 4 Uhr, im Rathaus, einen achtstündigen Jung-Rindfarnen. (241574)

Immobilien, Kolonialwaren-Geschäft. In prima Lage, mit Dampf-Einrichtung u. Warenlager, in Bingen a. R., auf 15. 4. oder 1. 5. 32 wegen Auswanderung zu verkaufen. (241574)

Günstige Kapitalanlage. In Heidelberg, unmittelbare Bahnhofsnähe, eine neuzeitlich einger. Fremdenpension. (241574)

Weinstube und Café. mit Veranda, in Karlsruher Umgebung, ist auf 1. Juni oder evtl. früher an solvente, funktionstüchtige Betriebsleute zu verpachten. (241574)

Offene Stellen, Männlich. Aktua!!! Sanierer. Beschäft. Artikel bei hohen u. Gehaltsanforder. 30-50.000. erforderlich. (241574)

Weiblich, Wir suchen. weiß u. männl. Verl. d. Zeit u. d. nöt. Verträge hat. im Masse, Beschäft. u. Gehaltsanforder. 30-50.000. erforderlich. (241574)

Kind, am 16. Mädchen, ant. Herkunft, wird von kinderlos. Ehepaar in Pflege, ev. als eigenem einmal. Erziehungsbeitrag. angenommen. (241574)

Fräulein, städtisches Mädchen. für alle Hausarbeit u. Boden u. L. Arbeit geeignet. (241574)

Mädchen, f. Haus- u. Landwirtschaft, in ländl. Gegend, geistig. Angebote an Otto Kienert, Durlachstr. 123.

Rogo-Strümpfe, fabelhaft schön und besonders preiswert, Rud. Hugo Dietrich.

Nervosität, Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände. Bruder Heinrichs Blut- u. Nervennahrung. Flasch. zu M. 2.10 u. 4. in der internationalen Apotheke am Marktplatz.

Graue Haare? Naturfarbe zurück erhalten graue Haare d.h. „Immer Jung“. Seifenhaus Wenz, Kaiserstr. 241.

Hämorrhoiden, können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. (241574)

sucht jungen Mann, als Vertrauensperson zur Führung des Ladengeschäfts u. Vertretung des Geschäfts gegen feinen Gehalt mit einer Anwartschaft von 5-8000 RM. (241574)

perfekten Ski-Fachmann, Angebote unter Vorlage von 10 Zeugnissen bzw. Referenzen erbeten unter 24122a an die Badische Presse.

Großkonzern, Reise-Vertreter, etw. Aufst. Angebote mit Angabe der bisher. Tätigkeiten mit Ref. und Bild unter 24065 an die Badische Presse.

Die Stellensuchenden, bitten wir dringend, ihren Bewerbungen keine Original-Zeugnisse, sondern nur Zeugnisausschnitte usw. beizufügen.

Stellengesuche, Männlich, Hierwunsch! 21 Jahre alt, Bäcker u. Konditor, (241574)

Weiblich, Hausvater, 19jähriges Mädchen sucht Stellung als Hausvater, (241574)

Mädchen, f. Haus- u. Landwirtschaft, in ländl. Gegend, geistig. Angebote an Otto Kienert, Durlachstr. 123.

Muskator, Bergisches Kraftfutterwerk G.m.b.H. Düsseldorf-Hafen. Nur den Bruchteil eines Pfennigs. betragen die täglichen „Muskator“-Futterkosten für ein Küken...

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften, Bezugsquellen weist nach: Muskator-Verkaufskontor Karlsruhe, Beierthelmer Allee 1

3 Zim.-Wohnung, Zimmer, Leeres Zimmer, Unterrichts, Gesangunterricht, Klavier-, laute-, Kaufgesuche, Verkaufshäuschen. (241574)

Das Zentrum der Stadt

2.00
4.00
6.30
8.45

Pali
Herrenstraße 11



Resi
Waldstraße 30

3.00
5.00
6.30
8.30

Ab heute 3.00 Uhr **Generalangriff auf alle Lachlustigen**

Der Welt größter Film



BEN-HUR
in Tonfassung

mit Ramon Navarro · Regie: Fred Niblo

Dieser Film
ist ein unvergeßliches Erlebnis!

Das Ziel der Kinobesucher!

mit



Heinz Rühmann, Trude Berliner, Fritz Kampers, Burg Henckels, Ford v. Aiten, Bienert, Wohlbrück usw.

Stadtgarten-Jahrestarten.

Für die Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 werden wieder Jahrestarten zu folgenden Preisen angeboten: ...

Weinmarkt in Mühlheim (Baden)

am Mittwoch, den 6. April 1932, 14-16 Uhr, in der hiesigen Weinhalle. ...

Markgräfler Weine

Auf Wunsch kostenlose Zufuhndung des Ausstellunaspreiszeichnisses. ...

Schöne, sonnige

5 3im.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. April zu verm. ...

Schöne, sonnige

4 u. 5 3.-Wohn. 1. Stock, mit Balkon, Bad, ...

Schöne, sonnige

4 u. 5 3.-Wohn. 1. Stock, mit Balkon, Bad, ...

Großer Frühjahrszuchtviehmarkt

(Zuchttierschau) in Messkirch (Oberbaden) am Dienstag, d. 3. u. Mittwoch, d. 4. Mai 1932.

Zu vermieten

Zwei große Läden Neubau, Kaiserallee 5, am Mühlburger Tor. ...

Zu vermieten

Laden mit 3 bis 4 Büroräumen, auch als Wohnz. verwendbar. ...

Zu vermieten

4 3im.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. April zu verm. ...

Zu vermieten

3 3im.-Wohnung mit Zubehör, auf 1. April zu verm. ...

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei D. Thiergarten (Badische Presse).

Klein-Torpedo 15



Neukonstruktion mit Typenkorumschaltung. Kassepreis nur noch 198 Mk. ...

Laden

mit Wohnraum a. vermieten. Näher: ...

Laden

Nächst d. Kaiserplatz 2-4 möbl. große Zimmer

Laden

mit Wohnraum a. vermieten. Näher: ...

Laden

Nächst d. Kaiserplatz 2-4 möbl. große Zimmer

Für Rechtsanwalt

ob. kaufm. Büro an d. Kaiserplatz 141.

Für Rechtsanwalt

ob. kaufm. Büro an d. Kaiserplatz 141.

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Herrschafts-Wohnung

7 Zimmer-Wohnung mit großer Wohnz. u. Zubehör. ...

Firma Otto Lampson, Karlsruhe i. B., Lammstr. 13

Firma Carl Kaechelen, Offenburg Bd., Hauptstr. 57

Firma Carl Kaechelen, Offenburg Bd., Hauptstr. 57

Firma Carl Kaechelen, Offenburg Bd., Hauptstr. 57

Firma Carl Kaechelen, Offenburg Bd., Hauptstr. 57

